Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 3. Februar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 28 / Ausgabe A

Vor der Generaloffensive gegen Singapur

Heftige Artillerieschlacht im Gange – Ununterbrochene japanische Bombenangriffe auf die britische Inselfestung und auf britische Transportschiffe — Schwere Schäden an den Hafenanlagen

DNB. **Tokio, 3. 2.** Nachdem die japanischen Truppen seit Sonnabend vor den Toren Singapurs stehen, sei, wie der Sprecher der Armee, Oberstleutnant Hotta, der Presse gegenüber betonte, in Kürze mit einer Generaloffensive gegen die Inselfestung zu rechnen. Die Offensive werde sich nach genau ausgearbeiteten strategischen Plänen vollziehen.

DNB **Tokio, 2. 2.** Die mit der Einnahme Johur Bharus begonnene Beschießung Singapurs von Land aus hat zu einer regelrechten Artillerieschlacht geführt, da die Engländer ebenso heftig, besonders vom nördlichen Teil Singapurs aus, das Feuer erwidern. Japanischerseits werden gleichzeitig fortgesetzte Bombenangriffe durchgeführt, die vor allem den Artilleriestellungen gelten, um das Feindfeuer zum Schweigen zu bringen.

Während immer neue japanische Truppeneinheiten von Norden her an der Johur-Straße und vor allem im Abschnitt von Johur-Bharu eintreffen und sorgfältige Vorbereitungen für den Angriff auf Singapur erfolgen, spielen sich an der Südwest- und Südostküste Malaias noch die letzten Kampfhandlungen ab. Den Kräften des Feindes, denen dort der Rückzug abgeschnitten ist und die nunmehr umzingelt sind, wird hier kein anderer Ausweg als der der Uebergabe bleiben, wenn sie nicht der völligen Vernichtung entgegengehen wollen. Eine Möglichkeit für ihre Evakuierung besteht nicht mehr, da die Küsten völlig in japanischen Händen sind und außerdem ständig von der japanischen Luftwaffe kontrolliert werden.

Japanische Aufklärungsflugzeuge stellten im Hafen von Singapur

eine größere Schiffsflotte

fest, die aus zwei 10 000-Tonnen-Dampfern, zehn 5000- bis 6000-Tonnern und zahlreichen kleineren Einheiten besteht. Diese Schiffsansammlung, mit der wahrscheinlich der Abtransport der britischen Truppen nach Java und Sumatra erfolgen soll, bildet nun ein Hauptziel der japanischen Bomber. Die Aufklärer stellten jedenfalls fest, daß sich in den kilometerlangen Dockanlagen tausende von Menschen, darunter zahlreiche Soldaten, drängen, um auf die Schiffe zu kommen. Die fortgesetzten Luftangriffe, die gerade an diesen Hafenanlagen schwerste Schäden anrichteten, haben zu

einer ungeheuren Panik

geführt. Während so unter der Bevölkerung Singapurs größte Verwirrung herrscht, konnte der Strom der Flüchtlinge, die noch in letzter Minute aus Singapur nach dem südlichen Johur flohen, durch entsprechende Anordnungen der japanischen Militärbehörden hauptsächlich nordwärts gelenkt und verteilt werden.

An der Burma-Front

konnte die japanische Luftwaffe bereits die Luftherrschaft erringen, wie ein Frontbericht von Domei feststellt. Im Verlaufe der bisherigen Bombenangriffe und Luftkämpfe seien rund hundert feindliche Maschinen zerstört worden.

Auf der Halbinsel Balanga

entwickeln sich die Operationen befriedigend. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die dortigen USA.-Streitkräfte völlig von den Philippinen verdrängt sind. Die Kämpfe gestalteten sich allerdings dadurch schwierig, daß sich die Verteidiger in von der Natur äußerst begünstigten Stellungen befänden, wie zerklüftete Berge und unzugängliche Wälder.



Massenquartiere der Rikscha-Kulis in Singapur

So sieht eine Straße in Singapur, wo die Rikscha-Kulis ihre Heimat haben, an einem Waschtag aus. An den zahllosen Hemden, die aus den Fenstern heraushängen, kann man auf die Zahl der Bewohner schließen, die hier zusammengepfercht hausen müssen. So herrschen auch hier in dem Viertel der Rikscha-Kulis unbeschreibliche Not und Elend. (Scherl)

Mulmein gefallen

Burmastraße praktisch bereits gesperrt.

Tokio, 2. 2. Mulmein ist am Montag gefallen. Mit der Besetzung Mulmeins ist den Japanern innerhalb kurzer Zeit die drittgrößte Stadt Burmas in die Hände gefallen. Mulmein ist ein bedeutender Handels- und Hafenplatz. Die Stadt zählt über 63 000 Einwohner.

In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit der Benutzung der Burmastraße für den Transport von Kriegsmaterial für Tschunking praktisch ihr Ende erreicht hat, nachdem japanische Streitkräfte Mulmein besetzt haben, das nur 160 Kilometer ostwärts Rangun liegt. In einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers wird ferner hervorgehoben, daß die japanischen Streitkräfte in Burma gleichzeitig den hartnäckigen Widerstand der Briten und tropische Regengüsse zu überwinden hatten.

„United Preß" stellt in einer Meldung aus **Rangun fest, daß die Lage nach der Eroberung** Mulmeins eine ernste Wendung genommen habe. Die Gefahr, daß Rangun einem vernichtenden japanischen Luftangriff ausgesetzt werde, sei durch den Fall Mulmeins größer geworden.

Nach der Besetzung von Mulmein wurde der neue feindliche Luftstützpunkt Mudon im Süden von Mulmein unbrauchbar vorgefunden, weil die Rollfelder von Flatterminen vollständig zerstört waren, berichtete „Tokio Nitschi Nitschi" aus Bangkok. Der im Norden der Stadt liegende Flugplatz konnte infolge des blitzartigen Vorstoßes der japanischen Streitkräfte unversehrt eingenommen werden, wobei den japanischen Truppen zwei Jagdflugzeuge, einige tausend große Benzintanks und mehrere hundert Kraftwagen in die Hände fielen.

Schweres Gefecht auf Holländisch-Borneo

Die siegreichen Japaner erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial.

DNB. **Tokio, 2. 2.** In Pontianak gelandete japanische Truppen hatten, einem Bericht von der Front zufolge, bei Sanggouw (im Nordwesten Holländisch-Borneos) ein schweres Gefecht mit 200 holländischen und 700 indischen Soldaten, die unter Zurücklassung von 300 Toten flohen. Die Japaner erbeuteten drei Tanks und Panzerwagen, zwölf leichte Haubitzen, acht schwere sowie fünfzehn leichte Maschinengewehre und große Mengen weiteren Kriegsmaterials.

Feindlicher Flottenvorstoß gescheitert

Schwere Verluste des Gegners.

Tokio, 2. 2. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag um 19.30 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß am Morgen des 1. 2. eine Flotte feindlicher Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in den Gewässern der Marschall-Inseln erschien, die darauf sofort von japanischen Flotteneinheiten angegriffen wurden. Die Japaner setzten einen Kreuzer in Brand, schossen ein feindliches Flugzeug ab und verursachten den übrigen Schiffen beträchtliche Schäden. Die japanischen Streitkräfte erlitten nur leichte Schäden und zwar an einem kleinen Hilfsschiff, während die übrigen Schiffe sowie die militärischen Einrichtungen auf den Inseln unbeschädigt blieben. Die japanischen Verluste betragen 28 Tote und Verwundete.

Schwere Abwehrkämpfe

Welle auf Welle der sowjetischen Infanterie blieb im Feuer der deutschen Abwehr liegen – 4tägige Abwehrkämpfe einer deutschen Infanterie-Division

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront kam es trotz heftiger Schneestürme wiederum zu starker Kampftätigkeit. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Industriewerke in Leningrad unter wirksames Feuer.

Vor der englischen Südostküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei größere Handelsschiffe, darunter einem Tanker.

In der Cyrenaika besetzten Verbände der Panzerarmee Afrika Barce und El Abiar. Kampfverbände der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warfen Materiallager des Feindes bei Marsa Matruk in Brand.

Deutsche Unterseeboote versenkten vor der Küste Kanadas einen Zerstörer, westlich Gibraltar eine Korvette, an der Küste der Cyrenaika und vor Murmansk je ein Bewachungsfahrzeug.

In der Zeit vom 24. bis 30. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge, davon wurden 94 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren.

*

DNB **Berlin, 2. 2.** Bei den schweren Abwehrkämpfen am Donez hielt eine Infanterie-Division, deren Angehörige überwiegend aus den Donauländern stammen, im Raum ostwärts Charkow tagelang Angriffen starker bolschewistischer Kräfte stand. Vier Tage hindurch trieb der Feind **vier frisch aufgefüllte Regimenter mit starker** Artillerie-Unterstützung immer wieder gegen die deutschen Stellungen vor, wo Welle auf Welle seiner Infanterie im Feuer der deutschen Abwehrwaffen liegen blieb. Von der deutschen Abwehr niedergezwungen, von ihren Kommissaren und Offizieren mit der Waffe in der Hand am Zurückgehen gehindert, mußten die Bolschewisten im starken Frost auf freiem Felde liegen. Nach Gefangenenaussagen hatten die angreifenden bolschewistischen Truppen

über 24 Stunden lang keine Verpflegung erhalten.

Die Hauptlast dieser Kämpfe trug ein am Schwerpunkt der feindlichen Angriffe stehendes Infanterie-Regiment, das Tag und Nacht den Ansturm der hier zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Truppen abwehrte. Der Feind verlor allein vor diesem Regiment 885 Tote und 1100 Verwundete.

Truppen einer deutschen Panzer-Division entrissen am 31. 1. im Südteil der Ostfront den Bolschewisten eine wichtige Höhe. Durch tiefen Schnee stießen die Panzerkampfwagen vor und warfen nach mehrstündigem Kampf die Bolschewisten von der Höhe zurück. Der Feind hatte in diesem Kampf starke Verluste.

Trotz schwierigster Schnee- und Wetterverhältnisse brachten deutsche Truppen in der Mitte der Ostfront in Fortsetzung ihrer örtlichen Angriffe mehrere von den Bolschewisten besetzte Ortschaften in deutschen Besitz. In den Orten kam es zu

heftigen Straßen- und Häuserkämpfen,

in deren Verlauf die deutschen Soldaten bei nur **geringen eigenen Verlusten den Bolschewisten** große Verluste an Menschen und Material zufügten. Allein an einer Stelle verlor der Feind über 200 Tote. Mehrere Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer und andere Infanteriewaffen des Feindes wurden erbeutet oder vernichtet. An einer Stelle wurden zwei Schwadronen sowjetischer Reiterei aufgerieben.

Phantast Churchill

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Londoner Nachrichtendienst erklärte am Montag, die letzten vierundzwanzig Stunden hätten das größte Maß an schlechten Meldungen aus Ostasien gebracht seit die Kampfhandlungen dort ausgebrochen seien. Es handle sich um Singapur, Mulmein und Amboin. Dies seien „drei Einladungen, die Stellung in Ostasien als verloren zu betrachten". Die englischen Zeitungen geben gleichsam als Ergänzung ihrer Befürchtung Ausdruck, daß Tschungking-China, dessen Sicherheit vom Nachschub durch die Burmastraße abhänge, verlorengehen könne, womit dann nach „News Chronicle" alles verloren sei, und daß am Ende nicht nur in Nordafrika die Briten den Zeitpunkt für ein „Wiederfußfassen" versäumen, sondern auch die Bolschewisten den Winter ungenutzt verstreichen lassen könnten. „Wo stehen wir eigentlich?" so fragt der Labourabgeordnete Chinwell in einem Zeitschriftenaufsatz. Wohin solle alles führen, und wie lange solle der „Krieg am Rande" noch dauern, zumal der Feind fast ausschließlich die Initiative in Händen habe?

Churchill hat es tatsächlich auf dem Weg über seine „Times" fertiggebracht, Chinwell mit dem alten Trick zu antworten, über militärische Dinge dürfe nicht gesprochen werden, „zumal alles das, was Britannien bisher in Ostasien und anderswo verloren hat, nicht unbedingt gehalten zu werden brauchte". Die Engländer, denen Churchill noch immer solch Geschwätz bieten darf, mögen sich damit zufrieden geben. In den Dreierpaktstaaten kann nur begrüßt werden, wenn ein unheilbarer Phantast wie dieser Premierminister eine Position nach der anderen im Empire unbekümmert zu räumen gedenkt. Schon läßt er die Engländer auf den Fall ihrer größten Festung Singapur, die heute nur noch einen schmalen Weg über Sumatra zur Versorgung mit Lebensmitteln und Munition besitzt, vorbereiten. Dabei ist freilich das Bemühen offensichtlich, die Situation schwärzer zu malen, als sie ist, um dann — wenn auch nur für ein paar Tage — Gelegenheit zu haben, von einem „erfolgreichen Widerstand" gegen die Japaner berichten zu können. Die „Times" schreibt von der überaus gefährlichen Lage der Festung, und „Manchester Guardian" glaubt sogar, daß eine Kapitulation unvermeidlich sein wird, wenn nicht noch im letzten Augenblick große Hilfe an Flotten- und Luftstreitkräften eintrifft.

Die Japaner lassen sich durch diese Nervosität in London nicht im geringsten in der planmäßigen Vorbereitung ihrer Operationen gegen Singapur stören. Mit der gleichen überlegenen Ruhe und Sicherheit gehen die Japaner an den andern Kriegsschauplätzen Ostasiens vor. Die Zukunft wird zeigen, daß Japans Strategie auf gesunden Voraussetzungen und Erwägungen basiert.

Ueber Nordafrika und die Sowjetunion finden sich heute nur noch spärliche und geradezu verschämt anmutende Meldungen in der englischen und amerikanischen Presse. Ein Londoner Blatt gibt die Schuld an dem britischen Versagen in Nordafrika und am „Verlust der gesamten Vorräte für die Offensive gegen Tripolis" neuerdings den Wüstenstürmen, die nach Meinung „alter Beduinen" noch nie so furchtbar gewesen seien wie in diesem Januar, was allerdings Rommel in seinem Vormarsch keineswegs gestört hat. Und die Bolschewisten? Der Londoner Nachrichtendienst hat Stalin Ende der vorigen Woche empfohlen, sich im Süden zu beeilen. Dort gehe der Winter vier Wochen früher zu Ende, und in etwa sieben Wochen bereits verwandle sich das Land in tiefen Schlamm. In der Mitte und im Norden könnte eine Winteroffensive noch vier Wochen länger fortgesetzt werden. Aus der bisherigen Lage hätten die Engländer aber bereits wissen können, daß ihre Ratschläge an die Adresse der Sowjetunion viel zu spät kommen und ihre Hoffnungen auf den Bolschewismus wieder einmal getrogen haben.

Das Geheimnis von Kairo

(Drahtbericht unseres om-Mitarbeiters.)

Berlin, 3. 2. Aus einem jetzt veröffentlichten Bericht eines schwedischen Blattes über die Debatte, die sich im Unterhaus an die Rede Churchills anknüpfte, ist bekanntgeworden, daß der englische Generalstabsoffizier, der in der ersten Zeit der Offensive in Nordafrika von Kairo aus optimistische Berichte im Rundfunk verbreitete, niemand anders war als der Sohn Churchills, der als Major dem Nachrichtenstab des Generals Auchinleck zugeteilt war.

Die englische Presse habe sich damals bei ihren Kommentaren auf diese Darstellungen des Rundfunks aus Kairo gestützt und geriet in höchste Erregung, als es sich nach kurzer Zeit herausstellte, daß man sie schmählich irregeführt hatte. **Als die Sache im Unterhaus zur Sprache**

gebracht wurde, erklärte der Regierungsvertreter, der betreffende Offizier habe die militärische Lage damals so ansehen können; es seien aber Maßnahmen getroffen worden, um die Verbreitung voreiliger englischer Betrachtungen zu verhindern. Der Name des Offiziers wurde verschwiegen. Man hielt es aber doch für besser, den Major Randolph Churchill von Kairo abzuberufen, denn im Unterhaus nahm er in der letzten Woche seinen Sitz ein und hielt eine Rede gegen die Opposition, die einen konservativen Abgeordneten so reizte, daß er das Geheimnis von Kairo preisgab.

Winston Churchill der Vater, hatte also, als er die von ihm ausgedachte Offensive in Nordafrika startete, nicht nur den „Kriegsplan" geliefert, der ein völliger Versager wurde, sondern auch seinen Sohn Randolph mitgeschickt mit dem Auftrag, das neue „Waterloo" zu besingen, um sich wie einst sein Vater als Kriegsberichterstatter den Ruf eines „strategischen Genies" zu verschaffen. Randolph Churchill wird der unglückliche Beginn seiner Laufbahn nicht viel ausmachen, zumal er sich darauf berufen kann, daß er im Rundfunk in Kairo nichts anderes gesagt habe als sein Vater, der Premier selbst, der in seiner Botschaft an die Soldaten der Armee des Generals Auchinleck und im Unterhaus die Offensive in der Cyrenaika als den „Anfang des Endsieges" ausgerufen hatte.

Der Appetit der USA. wächst

Die britischen Stützpunkte „für immer" gefordert.

Stockholm, 2. 2. Wie Reuter aus New York meldet, verlangt der Luftfahrtunterausschuß des Repräsentantenhauses in Washington neuerdings die Ueberlassung der von den Briten zunächst auf 99 Jahre gepachteten Seestützpunkte für immer. Das ist ein neues Zeichen des Verfalls des britischen Ansehens in der Welt. Washington möchte die britischen Stützpunkte, um besser die Nachfolge des Empire antreten zu können, nicht mehr als Pachtgebiet, sondern für alle Zeiten als USA.-Besitz und und obendrein noch — der Appetit kommt beim Essen — weitere britische Stützpunkte „erwerben". Reuter muß nämlich zugeben, daß der Unterausschuß des Repräsentantenhauses die Errichtung zusätzlicher Flugplätze empfohlen habe.

Reuter muß sich entschließen, in seinem Dienst das zu melden, ein neuer Beweis für die Totengräberpolitik, die Churchill als Premier des Empire betreibt.

Die Versenkung der „Barham"

Aus Rom wird der „Frkf. Ztg." zur Versenkung der „Barham" folgendes gemeldet:

Ein Augenzeuge des Unterganges des englischen Schlachtschiffes „Barham", ein amerikanischer Fornalist, gibt Einzelheiten über die Versenkung dieses Schiffes. Die „Barham" befand sich in einem Geschwader, dessen Flaggschiff die „Queen Elizabeth" war und dem außer einer Reihe von Zerstörern auch das Schlachtschiff „Valiant" angehörte. Der Angriff geschah um 16.25 Uhr am 25. November auf der Höhe der Cyrenaika. Das deutsche U-Boot gab zunächst einige Torpedoschüsse auf das Flaggschiff „Queen



Sein Unterseeboot versenkte das Schlachtschiff „Barham"
Kapitänleutnant Freiherr v. Tiesenhausen.
(Scherl)

Elizabeth" ab, das sich jedoch durch rasches Manöver der Gefahr entziehen konnte. Die nächsten vier Torpedos, die abgeschossen wurden, trafen die „Barham" und brachten deren Munitionskammer zur Explosion. Das Schiff, das sofort schwere Schlagseite nahm, sank innerhalb weniger Minuten. Die Schüsse müssen aus etwa fünfhundert Meter Entfernung abgegeben worden sein. Der amerikanische Korrespondent sagt, die Explosion sei so stark gewesen, daß das Unterseeboot für einige Augenblicke mit einem Teil seines Schiffskörpers aus dem Wasser aufgetaucht sei. Der Korrespondent glaubt, daß das angreifende U-Boot zwischen der „Barham" und der „Valiant" die englische Schlachtlinie unmittelbar nach der Katastrophe passiert habe. Im Augenblick der Explosion seien große Teile der Panzerung und auch das große Motorboot, das sich an Bord befand, in die Luft geflogen.

Von der 1400 Mann zählenden Besatzung der „Barham" wurden — wie Agenzia Stefani ergänzend meldet — 500 gerettet, darunter Vizeadmiral Wippel mit seinem Sekretär sowie zwölf weitere Offiziere.

*

34 Ueberlebende eines am Sonnabend torpedierten britischen Frachters wurden, wie Reuter aus Hamilton (Bermuda) meldet, von einem amerikanischen Zerstörer an Land gebracht.

Das Paris von heute

Wiedersehen mit Paris — Das gewandelte Gesicht

Im Sommer 1937 war es. Die Pforten der Pariser Weltausstellung hatten sich gerade geöffnet. Wer mit einem späten Abendzug in Paris eintraf, der glaubte, in ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht versetzt zu sein. Bunt und verwirrend war die Lichterfülle, die sich über die breiten Boulevards und Plätze ergoß und die dunkelste Nacht zum hellsten Tag machte. Ununterbrochen war die endlose Kette der Taxis und Luxuswagen aus den Automobilfabriken der ganzen Welt, die über das Holzpflaster der Boulevards brausten. Alle Hotels waren überfüllt. Ein fast babylonisches Sprachgewirr war selbst in den kleinsten Gaststätten zu hören. „In diesen Tagen zeigt sich wieder einmal, daß Paris in jeder Hinsicht für sich in Anspruch nehmen kann, die führende Stadt Europas zu sein, um damit gleichzeitig einen Mittelpunkt der Welt zu bilden, um den uns mancher Staat beneiden wird." So schrieb im Jahre 1937 anläßlich der Eröffnung der Pariser Weltausstellung die größte französische Zeitung „Paris Soir". Frankreich stand damals auf der Höhe seiner Macht. Paris bemühte sich, mit seiner glänzenden und gleißenden Fassade diese Tatsache wirkungsvoll zu unterstreichen.

Viereinhalb Jahre sind seitdem vergangen. Welch ein winziger Augenblick gemessen mit dem Zeitmaß der Geschichte. Um so gewaltiger ist der jähe Sturz, der Paris vom Gipfel des alles beherrschenden, alles überstrahlenden Glanzes in das trübe, freudlose Grau der Gegenwart geführt hat. Auf den Wettermänteln der deutschen Wachposten am Ostbahnhof schimmert der Januarregen, der unaufhörlich vom Himmel rieselt und die ganze Stadt in Dunst und Nebel getaucht hat. Die prüfenden Augen des Landsers gleiten über den Ausweis des Kommandanten von Großparis, der zum Aufenthalt in der Innenstadt berechtigt, und dann betritt man nach viereinhalb Jahren wieder die Seinehauptstadt.

Neben der Lichterfülle war es früher der brausende, nie zur Ruhe kommende Verkehr, der Paris das Gepräge gab. Heute scheinen die autoleeren Straßen breiter denn je. Wenn die Wehrmachtswagen nicht wären, und die wenigen Privatautos, die fast sämtlich auf den Dächern oder in kleinen, zweirädrigen Anhängern Treibgasflaschen mit sich führen, dann könnte man sich um 50 Jahre zurückversetzt fühlen. Nicht zum wenigsten tragen dazu die vielen alten zwei- und vierräderigen Droschken bei, mit ihren Lenkern in der Tracht vergangener Tage, die im Zuckeltrapp ihrem Ziel entgegenrollen. Daneben sieht man die sonderbarsten Vehikel, die dem Erfindergeist ihrer Besitzer oft alle Ehre machen. Dazu gehören auch jene Fahrzeuge, die in ihrem Aussehen großen Kinderautos ähneln und lautlos über das Straßenpflaster gleiten. Beim näheren Hinsehen entdeckt man, daß sie mit einem Kinderauto auch den Antrieb gemeinsam haben: ein Paar Pedale, von denen die Kraft mit Stangen oder einer Fahrradkette auf die Hinterachse übertragen wird.

Ein anderes genau so merkwürdiges Fahrzeug entdeckten wir vor der Madeleine-Kirche. Es war die Hälfte eines früher sehr eleganten großen Renault. Die beiden Vordersitze samt Motorhaube und Räder hatte man entfernt. Das Fahrzeug war im wahrsten Sinne des Wortes halbiert worden. Man hatte dann eine neue Vorderwand eingezogen und eine Deichsel angebracht. Das mehr als merkwürdige Gefährt wurde von einem Klepper gezogen, der mittels der üblichen Leine, für die man in die Vorderwand dieses Fragmentes von einem Auto einen breiten Schlitz freigelassen hatte, gelenkt wurde.

Der Verkehr, der früher alle Straßen und Plätze erfüllte und mit seiner Dichte und seinem Tempo immer wieder das Erstaunen der Besucher der französischen Hauptstadt hervorrief, spielt sich heute unterirdisch ab. Er ist in der Stadt, die keine Straßenbahnen kennt, von der Untergrundbahn geschluckt worden. Die außerordentliche Dichte des Metro-Netzes und die rasche Zugfolge ermöglichen es, daß trotz Fehlen des Autoverkehrs keine unlösbaren Verkehrsprobleme auftauchen.

Das Stadtbild im Zeichen der Wehrmacht.

Wenn heute etwas dem grau und nüchtern gewordenen Gesicht von Paris das Gepräge gibt, dann ist es die deutsche Wehrmacht. Auf vielen öffentlichen Gebäuden und Ministerien flattert im Wintersturm sich weit über das Dächermeer emporreckend das Hakenkreuzbanner des Großdeutschen Reiches. Vor dem Marineministerium an dem Place de la Concorde knallen die Hacken der Wache unserer Kriegsmarine zusammen. Nicht weit davon präsentiert der Posten vor einem Schilderhaus am Portal eines Hotels das Gewehr. An den großen Straßenkreuzungen weisen zahlreiche Richtungsanzeiger zu Tankstellen, Beutelagern, Kommandanturen, Befehlsständen, Lazaretten, Reparaturwerkstätten und Nachschubstellen. Der Oper schräg gegenüber befindet sich, wie auf einem Riesentransparent, das sich über die ganze Hausfront zieht, zu lesen ist, die Ortskommandantur von Großparis, vor der die Streifenwagen der Feldgendarmerie parken. Auf den Champs Elysées, dem Boulevard Haussmann und der Avenue de la Republik und vielen anderen Straßen und Plätzen leuchten die großen Schilder der deutschen Soldatenkinos und Wehrmachtlokale. An allen Anschlagsäulen und an zahlreichen Ecken kleben die zweisprachigen Bekanntmachungen der Wehrmacht für die Bevölkerung.

Einzeln oder in kleinen Gruppen sieht man unsere Landser bei der Besichtigung historischer Bauten und geschichtlichen Gedenkstätten. Ihr Verhalten ist überall bestimmt und sicher, aber in jeder Hinsicht zurückhaltend und diszipliniert. Die deutsche Wehrmacht beschämt in Paris durch ihr vorbildliches Auftreten jene französischen Kreise, die einst im besetzten Gebiet reitpeitschenschwingend mit brutaler Gewalt die Bürgersteige beherrschten und die deutsche Bevölkerung auf die Straße trieben. Wer in sechs Wochen eine Militärmacht in Frankreich zu Boden zwang, der hat es wahrhaftig nicht nötig, sich heute die Exzesse haßerfüllter französischer Chauvinisten von damals als Vorbild dienen zu lassen.

Am „Arc de Triomphe"

In den blau-weiß-roten Schleifen der Kränze am Grabmal des unbekannten Soldaten unter dem 49 Meter hohen Triumphbogen spielt der Wind. Fahl flackert die unruhig zuckende Ewige Flamme am Kopfende des Grabes aus der mit Schwertern und Lorbeerkränzen verzierten Bronzeurne. Deutsche Soldaten gehen vorüber. Es ist niemand unter ihnen, der nicht die Hand zum Gruß hebt, um den toten Kämpfer des Weltkrieges zu ehren. Ein französischer Zivilist bleibt stehen und entblößt stumm das Haupt. Eine graue Haarsträhne fällt über eine schon längst vernarbte schwere Stirnverletzung. Das Ordensband im Knopfloch zeigt den Weltkriegsteilnehmer. Sein Gesicht ist undurchdringlich und verschlossen. In der Ferne klingt deutsche Marschmusik auf. Von dem Place de la Concorde her marschiert über die Champs Elysées dem Triumphbogen entgegen die Wachkompanie. Der Zivilist hebt jäh den Kopf, als sei er aus tiefem Nachdenken aufgescheucht worden. Was mag jetzt in ihm vorgehen? Wir wissen es nicht. Sein Gesicht bleibt unverändert. Es ist, als würde er seine Lippen noch fester aufeinander pressen. Vielleicht ist er beim Anblick des Triumphbogens mit dem Grabmal seines unbekannten Kameraden aus dem Weltkrieg und der sich im festen Gleichschritt nähernden deutschen Truppe, dem Symbol des französischen Niederbruchs, mehr denn je von dem Irrsinn und der verbrecherischen Leichtfertigkeit des französischen Kriegseintritts überzeugt. Er wendet sich langsam ab, mit müdem, schleppenden Gang verlieren sich in der Ferne seine Schritte.

Die Spitze der Wachkompanie hat die Höhe des Triumphbogens erreicht und schwenkt auf den Place de l'Etoile ein. Wuchtig knallen die Stiefel auf das Pflaster. Von den Wänden des Ehrenmals hallen die Klänge des Deutschlandliedes zurück. Die Menschen bleiben am Rande der Bürgersteige stehen, um dem militärischen Schauspiel zuzusehen. Die meisten versuchen ihre Gleichgültigkeit betont zur Schau zu stellen. Sie selbst empfinden anscheinend nicht, wie gezwungen dieses wirkt. Unverkennbar ist ein grenzenloses Erstaunen, das noch immer auf fast allen Gesichtern liegt. Man merkt es ihnen an, daß sie es noch heute nicht fassen können, daß der totale Niederbruch Frankreichs schon längst zur unverrückbaren Realität geworden ist. Eine Frage scheint noch immer auf allen Lippen zu liegen: Wie konnte es nur so weit kommen?

Passive Resistenz oder Bruch mit der Vergangenheit?

Werden die Pariser die Gegenwart zum Anlaß nehmen, um ernsthaft nach den wahren Ursachen ihrer jetzigen Lage zu forschen? Diese Frage muß man immer wieder von neuem aufwerfen. Bei vielen Franzosen möchte man ein ehrliches Forschen nach den wahren Gründen der heutigen Lage bezweifeln. Man gibt sich nur recht selten die Mühe, ernsthaft den Dingen nachzugehen, sondern verschanzt sich hinter der so bequemen, mit Achselzucken und Stoßseufzern vorgetragenen Redewendung „depuis l'occupation", dem Stein der Weisen für die Ursache aller gegenwärtigen Schwierigkeiten. Diese Bequemlichkeit des Denkens trifft man in allen Alters- und Gesellschaftsklassen. Gewiß sind die meisten Unbequemlichkeiten und Einsparungen seit der Besetzung von Paris entstanden. Der Binsenweisheit, daß eine ebenso irrsinnige wie verbrecherische Kriegserklärung auf Englands Befehl den Auftakt zur größten Niederlage Frankreichs bildete und man jetzt an der Seine die Suppe auszulöffeln hat, die man sich einst selbst einbrockte, verschließen sich aber noch immer sehr viele.

Wird man endlich eine Lehre aus der Vergangenheit ziehen und einen neuen Weg in eine neue Zeit einschlagen? Oder wird man sich von der Vergangenheit nicht frei machen können und untätig die Hände in den Schoß legen, um auf etwas zu warten, was man selbst nicht einmal genau zu definieren vermag? Das sind alles Fragen, die der Franzose ganz allein selbst zu beantworten hat.

Werner Mühe.

Im Tiefflug gegen bolschewistische Kolonnen

Erfolgreicher Einsatz deutscher Kampfflugzeuge

Flugzeugbesatzungen der Transportstaffeln der deutschen Luftwaffe zeichnen sich in diesen harten Wintertagen immer erneut durch höchste persönliche Einsatzbereitschaft und bestes fliegerisches Können besonders aus. Bei heftigen Schneestürmen, dichter Wolkendecke und einer Sicht von oft nur wenigen Metern befördern unsere Flieger Truppen, Munition, Ausrüstung und Verpflegung an die Front und bringen Verwundete sicher und schnell zur Behandlung in Lazarette des rückwärtigen Gebietes.

Nicht weniger einsatzbereit sind unsere Kampfflieger. Die Vernichtung von 87 Lastkraftwagen, 29 Schlitten, 21 bespannten Fahrzeugen, 24 schweren Geschützen und 12 Panzerkampfwagen, schwere Beschädigungen von 24 Lastkraftwagen, 12 Geschützen und 12 weiteren Panzerfahrzeugen — das ist die Erfolgsmeldung eines Verbandes deutscher Kampfflugzeuge vom 30. 1. Immer wieder stürzten sich die deutschen Besatzungen auf die sich ihnen bietenden Ziele. Nachdem sie mit Bomben die angeflogenen feindlichen Kolonnen belegt und am Entkommen verhindert hatten, griffen sie Truppen und Fahrzeuge des Gegners im Tiefflug mit Bordwaffen an. Zwischen dem zerstörten Material lagen massenweise die Sowjetarmisten tot herum. Ausgedehnte Brände in einigen mit feindlichen Kräften belegten Ortschaften, die noch lange nach dem Abflug beobachtet werden konnten, zeugten von der Wucht des Angriffes unserer Kampfflieger.

Der 700. Luftsieg

Berlin, 2. 2. Eine Gruppe des Jagdgeschwaders Mölders errang vor kurzer Zeit ihren 700. Luftsieg. Damit haben die Angehörigen dieser Gruppe die Verpflichtung der von ihrem Kommodore getragenen ruhmreichen Tradition weitgehend erfüllt. Die Anerkennung des kommandierenden Generals des Fliegerkorps, dem die Gruppe unterstellt ist, wird den Jagdfliegern neuen Ansporn sein, wenn er sagt: „Alle heldischen Eigenschaften, die Oberst Mölders selbst in ungeheurem Maße besessen hat, hat er in die Herzen seiner Jagdflieger gepflanzt. Diesen Soldatentugenden und damit ihrem toten Kommodore verdankt auch die Gruppe des Jagdgeschwaders Mölders ihren stolzen Erfolg.

In Kürze

Das Staatsbegräbnis für Staatssekretär Hofmann findet in München im Heeresmuseum am Mittwoch, dem 4. Februar, vormittags 11 Uhr statt.

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland Risto Ryti zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Gedenkfeiern der AO. Zum 9. Jahrestag der Machtübernahme fanden bei allen Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. im Ausland würdige Gedenkfeiern statt. Wo die Möglichkeit bestand, wurde die große Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang gehört, während in zahlreichen Veranstaltungen Redner aus dem Reiche sprachen.

Rücktritt des ägyptischen Kabinetts. Die Regierung Hussein Sirry Pascha trat infolge gegen die Regierung gerichteter Studentenkundgebungen zurück.

Ein neuer Staatspräsident wurde in Chile gewählt. Als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Pedro Aguirre Cerda wurde der demokratische Kandidat Juan Rios zum Präsidenten gewählt. Die Wahl erfolgte mit einer Mehrheit von über 50 000 Stimmen gegen Ibanez.

Einigung zwischen Ekuador und Peru.

Unter dem Druck der USA., die eine einmütige geschlossene Erklärung der südamerikanischen Staaten gegen die Achsenmächte brauchten, ist der Streit zwischen Ekuador und Peru beseitigt worden. Damit ist ein 125jähriger Konflikt beigelegt worden. Bei dem Streit zwischen Ekuador und Peru handelt es sich um Grenzfragen, nämlich um das Oriente-Gebiet zwischen den Anden und dem Amazonas. In diesem Gebiet übt Peru die Polizeigewalt aus, aber Ekuador beanspruchte dieses Gebiet für sich. Nach dem Vertrag, soll die künftige Grenze Ekuadors längs des Maranon verlaufen. Ob Ekuador das ganze Oriente-Gebiet zugesprochen worden ist, geht aus den bisherigen Mitteilungen aus Lima noch nicht hervor.

Ein japanischer Frauenverband wurde in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tojo und des Wohlfahrtsministers Koizumi am Montag in Tokio gegründet. Er vereinigt sämtliche bestehenden Frauenverbände.

Ein Gesetz zur Einziehung für staatswichtige Arbeiten wird in Mandschukuo am 1. März in Kraft treten, und ausreichende Arbeitskräfte für die Eisen- und Stahlindustrie sicherstellen.

Reichsmarschall Göring in Italien

Berlin, 2. 2. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches befindet sich seit dem 27. 1. in Italien. Am 28. 1. hatte der Reichsmarschall eine mehrstündige Unterredung mit dem Duce. Der König und Kaiser empfing am 29. 1. den Reichsmarschall. Am Abend des 29. 1. begab er sich von Rom nach Süditalien und besuchte auf Sizilien vom 30. 1. bis 1. 2. die dort liegenden Luftwaffen-Verbände, um sich von deren Einsatzbereitschaft und Schlagkraft zu überzeugen. Reichsmarschall Göring kehrte am 2. 2. zu weiteren Besprechungen nach Rom zurück.

Aus aller Welt

Deutsches Küstenrettungswerk. Das Kriegsjahr 1941 brachte wiederum wie das vorhergegangene Kriegsjahr 1940 dem Rettungsdienst an der deutschen Küste vielfachen Einsatz und Erfolg. Die Zahl der Geretteten des Jahres 1941 erreichte mit insgesamt 129 Personen, die in 17 erfolgreichen Rettungsfahrten glücklich aus Seenot geborgen werden konnten, fast die Zahl des Kriegsjahres 1940 mit 19 erfolgreichen Rettungsunternehmen und 147 geborgenen Schiffbrüchigen. Seit Gründung der Gesellschaft im Jahre 1865 sind bis zum 31. Dezember 1941 durch deutsche Rettungsstationen 6248 Menschenleben aus Seenot geborgen worden.

Schwere Lawinen- und Bergstürze

Aus vielen Orten der Schweiz treffen Meldungen über schwere Lawinen- und Bergstürze ein. So wird aus Stans (Vierwaldstättersee) berichtet, daß in Beckenried ein Wohnhaus von einer Lawine weggerissen wurde, das von der Haushälterin und vier Kindern bewohnt war. Ueber deren Schicksal ist noch nichts bekannt. — Am Sonnabendvormittag ging, wie aus Schwyz gemeldet wird, auf der Arenstraße auf einer Länge von 40 Meter Fels und Gestein nieder. Die Straße wurde mit Felstrümmern vollständig überdeckt. Ein weiterer Felssturz erfolgte am Sonnabend auf derselben Straße zwischen Sisikon und Tellspalte. Die Straße wurde vollständig zugedeckt. Etwas später ging an der gleichen Stelle eine zweite Lawine nieder. Auch in anderen Orten gingen starke Lawinen nieder. An der Gesauerstraße bedeckte eine Lawine die ganze Straßenbreite auf einer Länge von 30 Metern. Die Schneemassen lagen 2 bis 4 Meter hoch, so daß die Straße fast den ganzen Tag gesperrt war.

Jetzt kommt die Polizei

Ein umfassendes Programm mit Ueberraschungen am 14 und 15. Februar

Der Tag der Polizei ist nun auch schon zu einer schönen Tradition geworden. Denn die Zeit ist längst vorbei, da wir gegenüber der Polizei glaubten, einen gewissen „Abstand" wahren zu sollen. „Die Polizei — Dein Freund und Helfer", das ist heute keine Forderung mehr, sondern eine Tatsache.

Wer hätte die Hilfe der Polizei auch noch nicht am eigenen Leibe erfahren? Freilich macht man sich nicht immer klar, auf wievielen Gebieten des täglichen Lebens die Polizei heute regelnd eingreift. Man muß sich da gelegentlich die Aufgabengebiete der Polizei klarmachen, um zu erkennen, wie umfassend heute die Arbeit der Polizei ist. Da ist neben der Ordnungs- und Sicherheitspolizei die Verwaltungspolizei zu nennen, ferner die Feuerschutzpolizei, die Freiwillige Feuerwehr und die Technische Nothilfe.

Wenn also in jedem Jahre das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen wird, dann muß die Polizei mit in vorderster Front stehen. Denn das Winterhilfswerk ist für uns der sicherste Ausdruck der Volksgemeinschaft.

So hat die Polizei auch für den diesjährigen Tag der Polizei in Bielefeld wieder ein Programm vorbereitet, das es „in sich hat", und für dessen Ausgestaltung Polizeioberleutnant Döring verantwortlich zeichnet. Der 14. und 15. Februar werden ganz der Polizei gehören. An beiden Tagen werden wieder Abzeichen verkauft, daneben sollen aber auch Postkarten angeboten werden. Als besondere „Attraktion" wirkt bei der Straßensammlung auch ein „Schutzmann" in alter Uniform mit. Eine besondere Anziehungskraft dürfte auch die Modell-Ausstellung ausüben, die von der TN. am Jahnplatz an beiden Tagen gezeigt wird. Einen Schlager aber hält die Polizei mit den geplanten Verlosungen bereit, wobei als Gewinne Pralinen — für die Damen — und Steinhäger — für die Herren — locken. Die Polizei hat sich das sozusagen selbst am Munde abgespart. Sie hat übrigens auch schon in anderer Form ein materielles Opfer gebracht und aus den eigenen Reihen in den vergangenen Monaten als Polizeispende ein ansehnliches Sümmchen gespart. — Ebenfalls an beiden Tagen werden Platzkonzerte von der TN. auf dem Alten Markt veranstaltet, und zwar am Sonnabend um 1 Uhr und am Sonntag **um 11 Uhr. Für den Sonnabend ist ferner ein Bunter Nachmittag im Bielefelder Stadttheater in Vorbereitung, der ein vielgestaltiges Programm bringen wird.**

Am Sonntagvormittag werden in den beiden Lichtspielhäusern „Capitol" und „Gloria-Palast" Filmvorführungen stattfinden, und zwar hofft man neben der Wochenschau und dem Film „Im Namen des Volkes" auch einen Polizei-Kurzfilm zeigen zu können. Der Nachmittag bringt dann endlich das große Wunschkonzert in der Rudolf-Oetker-Halle, bei dem auch neben einer verstärkten Kapelle Kräfte des Bielefelder Stadttheaters und die Vereinigten Männerchöre mitwirken.

Jugendverführer rechtskräftig verurteilt.

Die Jugendschutzkammer beim Landgericht Bielefeld verurteilte am 10. November 1941 den 55 Jahre alten Heinrich Brinkhoff aus Bielefeld wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziff. 3 in zwei Fällen und wegen Beleidigung zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Dieses Urteil ist jetzt durch Verwerfung der Revision des Angeklagten vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigt worden.

Der Angeklagte ist ein gefährlicher Jugendverführer. Es war aufgefallen, daß häufig jugendliche Mädchen zu ihm kamen und sich in seiner Wohnung aufhielten. Schließlich wurde festgestellt, daß er sich an zwei Jungmädchen vergangen hat. Mildernde Umstände kamen nicht in Betracht, denn sein Tun und Treiben mit den Kindern war — so wird in den Entscheidungsgründen des Reichsgerichts festgestellt — verwerflich, schamlos und ehrlos und ließ keine milde Beurteilung zu.

Neunmal zum Tode verurteilt

Gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher.

In dem wiederholt vorbestraften 34 Jahre alten Walter Flemming, der zuletzt in Bielefeld wohnhaft war, hatte sich ein gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher vor der Bielefelder Jugendschutzkammer zu verantworten. Der Angeklagte wurde im September v. J. wegen Diebstahls festgenommen und anschließend auch als Volksschädling zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den Ermittlungen kamen dann auch die schweren sittlichen Verfehlungen heraus, die jetzt zur Anklage standen. — Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kam der Angeklagte wegen Verwahrlosung schon früh in Fürsorgeerziehung, entwich jedoch wiederholt und trieb sich bettelnd umher. Schon damals verging er sich an einem siebenjährigen Mädchen. Später ließ er sich in Metz für die französische Fremdenlegion anwerben, in der er zehn Jahre Dienst tat. Dann tauchte er in Westfalen auf, betätigte sich als Homoserueller und wurde zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, die er bis 1939 verbüßte. Anschließend arbeitete der Angeklagte in Herford, Altenhagen und Bielefeld, beging Betrügereien und verging sich in übelster Weise im Sinne der Paragraphen 175a und 176,3 an meistens noch schulpflichtigen Jungen.

Die Jugendschutzkammer verurteilte Flemming nach dem Antrag des Staatsanwalts in jedem der zur Anklage stehenden neun Fällen des Sittlichkeitsverbrechens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte nach seinem ganzen Lebenswandel als gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher anzusehen sei, der in gemeiner Weise die Jugend verführte. Er müsse aus der Volksgemeinschaft ausgemerzt werden.

Gedenket der hungernden Vögel

Fünfhundert Tauben wurden gewertet

Taubenausstellung in Bielefeld

Die Reisevereinigungen von Bielefeld, Osnabrück und Bünde veranstalteten am Sonnabend und Sonntag im Saal des Handwerkerhauses eine Taubenausstellung. 502 Tiere von 124 Züchtern stellten sich den Preisrichtern.

Kein Namensschild oder sonstiges Kennzeichen ist an den Käfigen. Anonym treten die Tauben dem Richter gegenüber. Am Fenster, im hellsten Licht, sitzen die Richter. Ein Helfer holt je zwei Käfige herbei, denn paarweis, Täuber und Taube, werden die Tiere angeliefert und paarweis bewertet. Zuerst schaut der Preisrichter dem sich leise sträubenden Tierlein ins treue Auge. Glanz und Feuer müssen darin sein. Dann werden die Flügel gespreizt: „Sehen sie, diese prächtig breiten Federn, oft sind sie nur halb so breit! Kleine und große Sorte sind ganz hervorragend!" Wobei große Sorte die Schwungfedern und kleine die Innenfedern bedeuten, die ausschlaggebend sind für das Flugvermögen. Der Richter von nebenan kommt mit einem Tier heran. Alle vier Richter und Helfer stecken die Köpfe zusammen und betrachten die Taube. „Ein ganz feiner Vogel ist das, prima Brust, feine Bauchmuskeln, auch der Schluß ist in Ordnung!" Der Schluß ist diesmal der Achtersteven des guten Tierchens, dessen Stromlinienform auch beim Flug durch die harten Legeknochen erhalten bleibt.

Kann bei Wettflügen eine gute Flugtaube durch Energie und Temperament trotz ungenügenden Körperbau gewinnen, so wird hier das Tier gesucht, das mit tadellosem Körperbau und Flügeln eine gute Vererbung garantiert. Das seidige Gefieder dient nicht der Schönheitsbewertung, sondern ist, da wasserabstoßend, wertvoll im Regen. Der Senior der Ausstellung zählt volle 13 Jahre und hat schon 48 Preise errungen. (Was aber hier nicht zählt.) Die Junioren stammen aus dem Jahrgang 1941.

So werden sie Stück um Stück gewertet, die „Vögel" (Männchen) und die Weibchen. Ein Stapel von Listen hat sich angesammelt, die Richter und Auswerter haben lange zu tun, bis sie die Sieger herausgezählt haben. Dann erst kommen die Schilder an die Käfige. An Hand der Käfignummern hat man den Besitzer festgestellt, eifrig wird geschrieben und getippt und wenn nachmittags die Zuschauer kommen, dann ist gerade das letzte Schild angebracht.

Das durchweg ausgezeichnete Tiermaterial wurde mit insgesamt 126 Preisen bedacht. Den 1. Preis für das beste Zuchtpaar erhielt Homberg-Bielefeld, den 2. Preis Johänning-Bielefeld, den 3. Preis Becker-Brackwede, den 4. Preis Frankenberg-Osnabrück, den 5. Preis Hartmann-Bielefeld und den 6. Preis Dr. Seuthe-Bielefeld. Der 7. Preis fiel an Müller-Brackwede, der 8. an Doktor Seuthe-Bielefeld, der 9. an Koch-Brackwede und der 10. Preis an Benteler-Bielefeld.

1. Zuschlagspreis und Stadtmedaille erhielt Dr. Seuthe mit 178 Punkten, den 2. Zuschlagspreis und Stadtmedaille Johänning-Bielefeld. Ferner wurden 15 Zuschlagspreise zu je 10 RM. und 10 Zuschlagspreise je 8 RM. vergeben.

Ein froher bunter Nachmittag mit künstlerischen Darbietungen vereinigte am Sonntag die Züchter mit Familien und Freunden im großen Saal des Handwerkshauses.

SS. im Brennpunkt der Entscheidungen

Vortrag vor der HJ. in der Rudolf-Oetker-Halle

Im Rahmen der Werbung für die Leibstandarte SS „Adolf Hitler" veranstaltete die HJ., Gebietsführung Westfalen (9), in der Oetker-Halle eine Großkundgebung, die von den älteren Jahrgängen der Bielefelder HJ., Abordnungen der SS und Polizei sowie den Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht sehr gut besucht war. Der weite, festlich geschmückte Raum empfing sein Gepräge von einer begeisterten Jugend, die einleitend durch die Worte der Sprecher und den zackig vorgetragenen Kampfliedern, umrahmt von den jubelnden Klängen der Fanfaren, ihrer neuen Geistesrichtung und Erziehung sinnvollen Ausdruck gab.

Nach den herzlichen Grußworten eines SS-Führers, der sich besonders an die anwesende Jugend wandte und sie im Hinblick auf das gewaltige Zeitgeschehen, in das die junge Generation heute hineinwachsen darf, auf die großen Verpflichtungen hinwies, die sie jetzt dem Führer und dem Großdeutschen Reich gegenüber zu erfüllen hat, sprach SS-Standartenführer Demme über den „Westfeldzug und dem Einsatz der Leibstandarte". Er ließ die unvergleichlichen Waffentaten unserer Wehrmacht noch einmal vor den Augen der Zuhörer lebendig werden. Zu Beginn seiner Ausführungen gab der Redner einen Ueberblick über die Entwicklung der SS-Schutzstaffeln, die der Führer in schwerster Kampfzeit gegründet hat und deren Männer heute überall an den Brennpunkten der gewaltigen Auseinandersetzung zu finden sind. Ihre beiden Sieg-Runen sind heute in der ganzen Welt bekannt. Seit der Gründung der SS bis zu ihrer heutigen Entwicklung, so sagte der Redner, steht der SS-Mann überall dort, wo gegen Deutschland gekämpft wird, einsatzbereit, hart, voller Klarheit und mit einem besonders wachsamen deutschen Gewissen, jederzeit bereit, das größte Opfer für den Führer und Großdeutschland zu bringen. Mit strengen selbstgewählten inneren Gesetzen und verbunden durch die starken Kräfte des germanischen Blutes, habe sich die SS unter Führung des Reichsführers SS Himmler inzwischen zu einer straffen militärischen Organisation entwickelt und sei damit zum Garant der Sicherheit, zum Schutzheer der Bewegung und als Polizei zum Helfer des ganzen Volkes geworden.

In diesem Zusammenhang befaßte sich der Standartenführer eingehend mit dem organischen Aufbau der Waffen-SS, in deren Aufgaben er die Jugend überzeugend hineinführte und die er als den kraftvollen Ausdruck des Wollens der Partei bezeichnete. In ihr kämpfen heute germanische Freiwillige aus den verschiedensten Ländern Europas gemeinsam gegen den Bolschewismus und dokumentieren damit zugleich, daß das geschlossene Europa der Ordnung, der solchatischen

Alte Soldaten sind immer bereit

Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft Bielefeld

Die Kriegerkameradschaft Bielefeld hatte ihre Mitglieder für Sonntag in das Vereinsheim „Kyffhäuser" zum Jahresappell geladen. Sie ist die älteste und größte der im Kreiskriegerverband zusammengeschlossenen 47 Kameradschaften mit einem Bestand von 356 Mitgliedern sowie fünf Ehrenmitgliedern.

Der Stellvertreter des Kameradschaftsführers Hauptmann Walter Reichenbach, Kamerad Fritz Stamm, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, ferner als Gäste Kreiskriegerehrenführer Major d. L. z. V. Buddeberg, General a. D. Dr. Friedrichs, die Ehrenmitglieder Carl Teod. Oltrogge und Kramer sowie den zweiten Kameradschaftsführer Hauptmann Rasche. Nach dem Liede „Heilig Vaterland", vorgetragen von der eigenen Gesangsabteilung unter der bewährten Stabführung von Kamerad Lehrer Demberg richtete Kamerad Stamm zunächst einen eindringlichen Appell an die Kameraden und ehrte die Gefallenen der Bewegung und der Kriege. Er wies ferner auf die Leistungen und Aufgaben der Kriegerkameradschaften hin, deren Mitglieder zu einem Teil auch jetzt wieder unter den Waffen stehen, während ein anderer Teil Dienst in Heimatformationen tut.

Kamerad Emil Plöger berichtete als Schriftwart über die Tätigkeit der Kameradschaft und Kassierer Gustav Koch gab den Kassenbericht. Besondere Verdienste um das Aufstreben der Kameradschaft haben sich die Kameraden Arnold Goebel als Liedervater und Sozialreferent, sowie Ludwig Hoffmann als Fechtwart erworben; sie wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Reichskriegerführer hat den Kameraden Wilhelm Modersohn, Carl Haverkamp und Wilhelm Meine für 50jährige Mitgliedschaft die Goldene Kyffhäuser-Ehrennadel verliehen, die ihnen mit einer Urkunde überreicht wurden. Ferner haben sich besonders bewährt der Kameradschaftsführer Walter Reichenbach und Schießwart Heinrich Lippmann. Sie wurden mit dem Ehrenzeichen des NS.-Reichskriegerbundes 1. Klasse ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung 2. Klasse erhielten die Kameraden Hermann Helling, Konrad Obbelode und Karl Meyer. Kamerad Ludwig Hoffmann berichtete über die Fechttätigkeit und Schießwart Heinrich Lippmann über die Schießtätigkeit des Vorjahres. Die Kriegerkameradschaft konnte eine der vier Gruppen stellen, die den Kreiskriegerverband beim Reinhard-Schießen vertraten. Das Opferschießen, das am 7. Februar, um 18 Uhr, beim Kameraden Vogt, Bollbrinkerweg, stattfindet, wird dem regen Zuspruch aller Kameraden empfohlen.

Nach Erledigung der Tagesordnung nahm General Dr. Friedrichs das Wort zu einem Vortrag über aktuelle Fragen der Kriegspolitik. We.

14)

Der Baum,

der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Das ist jedenfalls Ebesseders Ueberzeugung. Und weil er grundsätzlich eine andere Meinung hat als die „Abendpost", wird der Streitfall, von Eberle bissig herausgepickt, fruchtbar in seinem, das will sagen: in einem völlig anderen Geiste.

Als Kajetan wieder am Steuer seines Wagens sitzt, der Zauber der frühlingsahnungsvollen Landschaft ihn umfängt, der Atem in Heimatlüften schwelgt, verspinnt sich sein Gemüt immer mehr mit jener Frage, die der junge Gelehrte aufgeworfen hat.

Er hält in der Nähe der Herzog-Eberhard-Aussichtsplatte an, steigt aus und läßt das Stadtbild auf sich wirken. Und ist im Nu überzeugt: Dorn hatte recht, die Tanne wächst in das Stadtbild hinein, man muß es eben nur sehen und ein Auge dafür haben!

Er denkt: Was mag mein Schriftleiter Doktor Meingast geschrieben haben!? Hoffentlich hat er nicht dasselbe Lied gegeigt wie die „Abendpost".

Im Verlagshaus läßt Kajetan sogleich den Doktor Meingast rufen.

Kajetans Büro liegt in der Mitte seiner Arbeitswelt, aber doch getrennt durch ein Vorzimmer, das Fräulein Nagler, die Sekretärin, hütet, damit nicht alle Angestellten zu Herrn Ebeseder gehen und den Kleinkram des Herzens abschütteln.

Es ist eine Großstadtlegende, daß Sekretärinnen in ihren Chef verliebt sind.

Die Nagler ist es nicht, obwohl Kajetan die Bedingungen einer möglichen Verführung in sich vereinigt. Er ist ein schlanker Fünfziger und von der Sohle bis zum Scheitel, von den Beinen an und mit allem, was darüber ist, also dem Herzen und dem Kopf gut im Stand und prächtig anzusehen.

Aber er ist untadelig verheiratet und ein glücklicher Kindervater.

Trotzdem trägt die Nagler ihre achtundzwanzig Jahre nicht ohne Liebe durch das Leben. Sie gehört zu den guten Mädchen, die nicht „Nein" sagen können.

Ab und zu kommt einer, der ein „Ja" heischt, aber seltsam, dann baut sich nach kurzer Erfahrung doch keine Brücke von Herz zu Herz und die Nagler hat stets ein schnelles Nein bei der Hand, wobei sie ihren Schmerz mit der trostreichen Zuversicht würzt, daß eben dann der Nächste der Richtige sei.

Doktor Meingast legt seinen Bericht, den alle Schöninger Bezieher des „Tageblattes" um diese Stunde schon vor Augen haben, auf den Schreibtisch des Chefs.

In fetter Ueberschrift heißt es: „Der Tannenbaum an der Ellsach", „Strenge Gesetze der Landschaftsbetrachtung!"

Meingast macht seine Berichte durch kleine Schlagzeilen lärmender. Wenigstens schläft dann niemand, wozu manche Leser Neigung haben, über den Kulturteil des „Tageblattes" hinweg.

Doktor Meingast führt aus: Die Schöninger, stolz auf ihre alte Stadt, haben sich zu ihrer nicht geringen Ueberraschung sagen lassen müssen, daß ein grüner Störenfried in die gerühmte Ansicht hineingewachsen sei.

Man konnte sich zwar schon durch Lichtbilder belehren lassen, aber vorsichtig und mißtrauisch hat sich die Schriftleitung auf jenen berühmten Punkt gestellt, von dem aus sich die alte Stadt Schöningen am schönsten und vollendetsten zeigt: Auf die Herzog-Eberhard-Aussichtsplatte.

„Da war ich soeben", sagt Kajetan. Dann liest er weiter.

Dort hat sich die Schriftleitung den Tatsachen gebeugt: Professor Dorn hat recht!

Kajetan stützt das Kinn in die Rechte und denkt nach. Sehr angestrengt. Es ist die berüchtigte Ebesedersche Gebärde, sie bereitet seinen Mitarbeitern immer Unbehagen, denn danach folgt meist Unerwartetes.

Hinter Kajetans Schlafzimmer beginnt eine lange Zimmerflucht, sie endet im Privatkontor. Diese Zimmer zwischen Bett und Schreibtisch enthalten die geliebten Sammlungen. Sie sind immer nah, Tag und Nacht, vom Schreibtisch wie vom Bett in gleicher Weise zu erreichen.

Kajetan wirft Meingast ein „Warten Sie bitte" hin und verschwindet.

Er findet schnell, was er sucht: einen alten Kupferstich, der das Stadtbild Schöningens zeigt, wie es ehedem sich dargeboten hat.

Wahrhaftig, damals gab es keine Tanne! Hat man nun aber das Stadtbild wohlbedacht so erhalten, daß es noch heute diesen alten Stichen aufs Haar gleicht — dann gehört die Tanne auch jetzt nicht hinein!

Sehr süß erscheint es Kajetan, daß die „Abendpost" unrecht hat. In dieser Stunde wird Dorns Meinung endgültig die seine sein. Und was Kajetan an sich reißt, hält er fest.

Meingast, der mit seinem Vogelgesicht den Chef betrachtet, bemerkt, wie Kajetans Blicke sich zur Glut entfachen, wie Tatendrang den ganzen Körper ergreift.

„Meingast", sagt Ebeseder und durchmißt den Raum mit heftigen Schritten, „ich rede Ihnen in Ihre Redaktionsführung nicht hinein, aber an Ihrer Stelle — — — nun, lassen wir das! Haben Sie gelesen, was Ihr Kollege Eberle schreibt?"

Er klingelt der Nagler: „Rufen Sie Professor Dorn an, ich will ihm einen Besuch machen! Oder nein — ich bin ebenso glücklich, wenn er mich besuchen will. Dann werde ich ihm meine Sammlungen zeigen!"

Darauf dreht sich Kajetan feurig zu Meingast: „Da glaubt die ‚Abendpost' einen Beweis gegen die Dornsche Einsicht damit zu stützen, daß sie den Kossenreutherschen Oelschinken, der bei Erwin Ring am Markt ausgestellt ist, heranzieht! Er ist eben ein Abmaler, der Herr Kossenreuther! Sehen Sie — —." Jetzt legt er den Kupferstich in Meingasts Hände: „Ein alter Stich! Aus meiner Sammlung! Unsere Stadt! Nun?"

„Keine Tanne!" sagt Meingast.

„Nehmen Sie den Kupferstich. Wir werden dieses alte Stadtbild als Gegenbeweis gegen die Kossenreuthersche Darstellung des heutigen Schöningen veröffentlichen. Vorausgesetzt, daß Sie mir zustimmen!" sagt Kajetan abschließend.

„Aus vollem Herzen stimme ich zu", schwärmt Meingast.

Und der Baum, obwohl er noch wurzelfest am Ufer der Ellsach steht, beginnt zu rollen.

Lilo.

Es ist nicht jeden Weibs Sache, bei einem noch jungen Mann die Wirtschaft ohne Hoffnung zu führen. Man muß ein Original sein, um es fünf Jahre hintereinander bei einem etwas absonderlichen Kunsthistoriker auszuhalten.

Fräulein Lilo Hoffmann, Hausdame bei Professor Dorn, hat vierzig Lenze hinter sich gebracht, fünf davon sind hausdienstlich Dorn zugeeignet gewesen.

Ihr Haar ist sehr blond und sehr dünn, beides von Natur, die hellen Augenbrauen verschwinden fast auf der weißen, weichen Haut, die diesen Schmelz ebenfalls von Natur besitzt, die grauen Augen blicken wäßrig und ein wenig verträumt in die Welt, anziehend in diesem Gesicht ist der wirklich hübsche, früher bestimmt oft geküßte Mund.

Aber Emmerich Dorn, der doch vor dem Angesicht der Kunst ein Augen- und Sinnenmensch ist, denkt nicht ein einziges Mal darüber nach, ob Lilo schön oder häßlich ist. Sie ist für ihn kein weibliches, sondern ein Hauswesen.

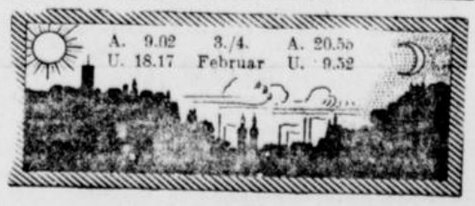
Das einzige Rätsel bei ihrem Eintritt war für ihn, ob er sich mit der Zeit an sie gewöhnen konnte.

Er hat sich gewöhnt, so sehr, daß Lilo ihm aus Norddeutschland nach Schöningen gefolgt ist. Sie wäre wahrscheinlich auch mit an den Südpol gegangen.

Nicht etwa, weil sie ihn liebt!: O nein! Sie kann ihren Träumen Zaum und Zügel anlegen.

Das schließt nicht aus, daß sie manchmal kleine Märchen um ihn und sich spinnt. Märchen um der Märchen willen und ganz ohne Wünsche.

(Fortsetzung folgt.)



Gesinnung und der Ehre längst eine vollendete Tatsache geworden ist.

Anschließend sprach der Redner über den Ablauf der kriegerischen Auseinandersetzung im Westen im Sommer 1940 und auf dem Balkan im Frühjahr 1941, insbesondere unter Berücksichtigung des Einsatzes der Leibstandarte SS „Adolf Hitler". An Hand vortrefflicher Lichtbilder und Karten und vor allen Dingen aus dem eigenen Erleben heraus verstand es Standartenführer Demme, die einzelnen Phasen dieses gewaltigen Siegeszuges überaus packend zu schildern und vor den Augen der gespannt lauschenden Zuhörer wieder lebendig werden zu lassen. Sie legten aber auch Zeugnis davon ab, mit welch bewundernswerter Einsatzbereitschaft der junge Soldat der deutschen Erhebung in diesen siegreichen Kämpfen sein Bestes gab und damit nach dem Leitsatz lebte, den Adolf Hitler in schwerer Zeit seiner Schutzstaffel gab: „SS-Mann, deine Ehre heißt Treue!"

Abschließend ging der Redner noch kurz auf den gegenwärtigen Kampf im Osten ein und betonte, daß auch dort dem Feinde bereits der Wille der deutschen Heerführung aufgezwungen worden sei. Heute, so sagte er, werde der Weltkrieg von 1914—1918 erst zu Ende geführt und jetzt werde er uns den Sieg der deutschen Waffen bringen, wie es dem Sinn der deutschen Geschichte entspreche.

Oberbannführer Brinkmann dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen und ließ die Kundgebung mit dem Führergruß und dem Kampflied der Jugend ausklingen.

Treu dem deutschen Lied

Sangeskamerad Emil Echterbeck 40 Jahre im MGV. „Germania".

In treuer Verbundenheit hatten sich die Sänger des MGV. „Germania" zu einer würdigen Feierstunde, eingefunden, um ihren Sangeskameraden Emil Echterbeck, der 40 Jahre ununterbrochen im MGV. „Germania" für das deutsche Lied gewirkt hat, zu ehren. Nach dem einleitenden Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" von Mozart unter Leitung von Fritz Westerfrölke würdigte Vereinsführer Heinrich Delbrügge die Verdienste des Jubilars. Als Stimmführer im 1. Baß war Sangeskamerad Echterbeck stets an erster Stelle, wenn der Deutsche Sängerbund zu seinen Sängerfesten aufrief. Aber auch an allen Veranstaltungen der Sängergruppe Bielefeld-Stadt und an allen Geschehnissen innerhalb des Vereins nahm er stets regen Anteil. Gruppenobmann Louis Priesmeier überbrachte dem Jubilar die herzlichsten Grüße des DSB. und des Sängergaues 8 (Westfalen) und überreichte ihm im Namen des Sängerkreisführers die Ehren-Urkunde des Sängerkreises „Ravensberg". — Nach einem Appell des Kreispressewarts Karl Ernst an die Sänger wird in Zukunft wieder ein regelmäßiger Singebetrieb aufgenommen. K. Er.

Beruf und Familie

Heute begeht der Zimmermann Hermann Bockermann, Schildesche, Am Vorwerk 24, seinen 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Frische und ist heute noch beruflich tätig. Der Jubilar diente beim Pionier-Bataillon Nr. 20 und gehört 40 Jahre der Kriegerkameradschaft II Schildesche als Mitglied an.

*

Heute begeht Fräulein Erna Dupke ihr 3jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Benteler-Werke Aktiengesellschaft, Bielefeld.

Das Deutsche Kreuz in Gold

Der Leutnant Fr. H. Lelivelbt, der seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten in vorderster Linie kämpft, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Preisregelung für Putzmacher. Durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung wird für das Putzmacherhandwerk eine Preisregelung getroffen. Die dem Handwerk angeschlossenen Betriebe haben den höchst zulässigen Verkaufspreis für Damen- und Kinderkopfbekleidung und das höchste zulässige Entgelt für Umarbeiten und Ausbessern nach besonderen Richtlinien zu bilden, die vom Preiskommissar durch Mitteilung an den Reichsstand des deutschen Handwerks erlassen werden. Handwerkern, die auf Grund ihrer Geschäftslage und ihres Umsatzes mit niedrigen Preisen auskommen können, kann die Einhaltung dieser niederen Preise zur Pflicht gemacht werden.

Der Freiwillige Wehrfunk; Gruppe Marine Bielefeld teilt uns mit: Das abgeschlossene Arbeitsjahr 1940/41 war für die Gruppe Bielefeld ein voller Erfolg. Auf Grund der Prüfungen, die in Bielefeld durchgeführt wurden, wurde an nachfolgende Kameraden das Seesport-Funk-Zeugnis verliehen: 1. Karl Volkening, 2. Egon Rauch, 3. Lothar Sack, 4. Hans Matzeit, 5. Rolf Gläfel. Am 15. Februar ds. Js. beginnt ein neuer Lehrgang. Junge Leute, die in die Kriegsmarine eintreten wollen und die Funkerlaufbahn einschlagen wollen, können an dem Lehrgang teilnehmen. Ebenso können sich noch einige junge Leute melden, die See-Offizier werden wollen. Die Ausbildung erfolgt kostenlos. Bedingung ist regelmäßiger und pünktlicher Besuch des Unterrichts. Nähere Auskunft erteilt das Wehrbezirkskommando Bielefeld, Zimmer 39.

Die Woche im Stadttheater. Das eindrucksstarke Schauspiel „Die Petersburger Krönung" des jungen Dramatikers Friedrich Wilhelm Hymnen wird heute zum dritten Male wiederholt. Der „Fliegende Holländer" ist für den kommenden Mittwoch angesetzt. Für Freitag steht die beliebte Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehar auf dem Spielplan. Das Lustspiel „Hokuspokus" von Kurt Goetz in der Inszenierung von Herwig Walter wird am Sonnabend erstaufgeführt. Das Märchenspiel mit Musik und Tanz „Der Froschkönig" wird am Sonntagvormittag gespielt. Am Abend geht „La Traviata", Oper von Verdi, in Szene.

Japanische Kunst. Ueber den Lichtbildervortrag, den der Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, O. Kümmel, am Montag im Bielefelder Kunstverein hielt, werden wir morgen ausführlich berichten.

Bielefeld-Land

Musik für unsere Verwundeten

Willy Neu und Erna Flaskämper als Solisten.

Die verwundeten Soldaten des Reservelazaretts wurden durch zwei Konzerte erfreut, deren Programme der in verschiedenen Gauen Deutschlands erfolgreich an die Oeffentlichkeit getretene Willy Neu, Trier (Violine), und Erna Flaskämper bestritten. Nach kostbaren Werken von Händel, Mozart und Schubert hörte man leichtere Musik. Für beides fanden die mit technischem Können und sicherem Stilgefühl Musizierenden den rechten Ton. Herzlicher Beifall dankte ihnen für ihre klingenden Gaben.

Heepen. (Aus dem NSV.) Im Gasthof Webbing wurde ein Appell der Amtsträger des NSV. abgehalten, in dem Amtsbürgermeister Waidner sprach. Der Redner stellte fest, daß stellenweise immer noch die Verdunkelungspflichten vernachlässigt würden. Gegen diese Sünder werde nunmehr mit besonderen Mitteln vorgegangen werden. Die Luftschutzräume seien erneut auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und dabei besonders auf die Gassicherheit zu achten.

WZ-Sportnachrichten



Adolf Heuser deutscher Schwergewichtsmeister.

Am Sonntag fand der große Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen statt. In der dritten Runde konnte Adolf Heuser den Titelverteidiger Heinz Lazek durch einen vollen Schlag ans Kinn fällen und k. o. setzen. Unser oberes Bild zeigt Heuser (rechts) bei einem heftigen Angriff kurz vor dem entscheidenden Schlag. — Unten, Lazek am Boden liegend, während er ausgezählt wird. (Scherl)

Hein ten Hoff kam von Leningrad.

Der Oldenburger Heinrich ten Hoff, der bei den Europameisterschaften der Amateurboxer im Schwergewicht siegte, hat als besondere Auszeichnung von der Gauhauptstadt Oldenburg die Goldene Staatsmedaille verliehen erhalten. Diese ehrende Würdigung seiner Leistungen hat der neue Europameister wirklich verdient, konnte er den erzielten Erfolg für Deutschland doch unter den schwersten Verhältnissen erkämpfen. Hein ten Hoff kam von der Ostfront nach Breslau und traf erst einen Tag vor dem Beginn der Meisterschaften nach langem Anmarsch an Ort und Stelle ein. Er hatte kein Training hinter sich und obendrein noch die Strapazen des Frontdienstes und die Beschwerlichkeiten der Anreise als Nachteil, aber trotzdem konnte sich der Oldenburger doch durchsetzen. Unter so schwierigen Verhältnissen ist bestimmt noch niemals eine Europameisterschaft erkämpft worden. Hein ten Hoff und mit ihm die Front und der deutsche Sport dürfen auf diesen Erfolg wirklich stolz sein.

Das neue Leichtathletikjahr

Der Arbeitsplan des Fachamtes Leichtathletik steht bereits in großen Zügen fest. Nach dem Abschluß der Winterarbeit setzen die Wettkämpfe im Freien am 8. März mit dem Staffeltag im Walde ein. Der 29. März ist den Waldlaufmeisterschaften der Bereiche und Gaue vorbehalten. Letzter Tag der Großstaffelläufe ist der 31. Mai. Die Eröffnungsfeste auf der Bahn finden in festlicher Form allgemein am 10. Mai statt. Die ersten Klubkampfrunden für die Deutsche Kriegsvereinsmeisterschaft (DKVM) werden zusammen mit dem Tag der volkstümlichen Mehrkämpfe am 24. und 25. Mai durchgeführt. Die Bahnmeisterschaften der Kreise sind für den 20. und 21. Juni, die der Bereiche und Gaue für Männer und Frauen für den 4. und 5. Juli festgesetzt. Der 11. und 12. Juli sind den Deutschen Mehrkampfmeisterschaften vorbehalten. Es folgen dann am 18. und 19. Juli die zweite DKVM.-Runde. Der Höhepunkt der Kampfzeit wird mit den Deutschen Meisterschaften am 25. und 26. Juli im Olympiastadion zu Berlin erreicht. Für den 22. und 23. August sind, voraussichtlich in Hannover, nationale Prüfungskämpfe vorgesehen. Die Meisterschaften im Marathonlauf und im Gehen werden am 23. August wieder in Berlin entschieden. Der dritte und letzte Durchgang zur DKVM. wird am 12. und 13. September abgewickelt.

An Länderkämpfen sind geplant: Deutschland—Italien—Ungarn am 4. und 5. Juli in Italien, und der Rückkampf am 1. und 2. August in München. Ferner das Dreiländertreffen Deutschland—Finnland—Schweden am 29. und 30. August in Berlin.

Pflichtversammlung der Fußballschiedsrichter.

„Am Donnerstag (6. Februar) findet um 20 Uhr eine Pflichtversammlung der Fußball-Schiedsrichter (und -Anwärter) im Lokal „Zum goldenen Stern" statt.

Von Weser bis Rhein

Volksglaube um „Lechmissen"

Der 2. Februar hatte schon bei unseren Altvorderen besondere Bedeutung und gab Anhaltspunkte für Wetter und Ernte. An diesem Zeitpunkt hat die Tagesdauer gegenüber der Sonnenwende schon zwei Stunden zugenommen und „dä Schleiper vospielt", wie der Landmann sagt. Daß der Winter aber sein Regiment noch zu behaupten versteht, besagt das Sprichwort „Fanget dä Dage an teo lengern, fäng dä Winter an teo strengern." Folgende Bauernregeln sind außerdem noch vielfach auf dem Lande geläufig und finden besondere Beachtung: „Lechmissen mot dä Winter hisse-pisse odder hoi kümp ganz vowisse". „Lechmissen hell un kläoer, giff'en geot Gäosekukenjäoer". „Lechmissen dunkel, gifft dicke Runkel". „Lechmissen hell un kläoer, giff'en geot Käoernjäoer". „Lechmissen modder no dat halbe Feoer un dä halben Fuüernge buin". „Wenn dä Kadden innen Febuwa inne Sunnen ligg, denn ligg se innen März achtern Uahm".

Westfälischer Ritterkreuzträger

Minden. Der vor einigen Tagen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Rudolf Struckmann wurde am 25. Dezember 1918 in Minden als Sohn eines Bezirkskommissars geboren, trat 1937 in das Inf.-Regt. 37 ein, in dem er nach dem Besuch der Kriegsschule Potsdam 1939 Offizier wurde. Im September 1941 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Nasser Tod im Mühlenteich.

Oerlinghausen. Seit zehn Tagen wurde der hier im Altersheim Kiffestift wohnende H. vermißt. Da derselbe ein hohes Alter hatte und in den letzten Tagen geistige Schwächen zeigte, wurde ein Unglück vermutet. Kinder fanden nun in der Nähe der Friedhofsmühle, von wo eine steile Böschung zum Mühlenteich hinabführt, einen Spazierstock. Tatsächlich fand man auch an dieser Stelle die Leiche im Wasser.

Ganzjährige Spielzeit im Lippischen Landestheater

Detmold. In einer Mitgliederversammlung des Lippischen Theatervereins (Land Lippe, Stadt Detmold, Kreis Detmold und Lemgo) wurde beschlossen, für das Schauspielerpersonal erstmalig die ganzjährige Spielzeit durchzuführen. Die Operettenmitglieder, die bisher nur für knapp sieben Monate verpflichtet werden konnten, sollen Verträge auf neun Monate erhalten. Die jetzige Winterspielzeit ist bis zum 3. Mai verlängert worden.

Hinrichtung eines Volksschädlings.

Hamm. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit: Am 31. Januar 1942 ist der am 9. Dezember 1910 zu Koburg geborene Karl Herr hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Herr war ein oft vorbestrafter Verbrecher. Er spiegelte vielen Familien deutscher Arbeiter vor, ein Angehöriger von ihnen sei verunglückt. Desbalb würden sofort Kleidungsstücke benötigt, und erschwindelte sich so Sachen im Werte von mehreren 1000 RM.

Ein westfälischer Schwadronchef

Für hervorragende Tapferkeit mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Für mehrfache Tapferkeit in den Kämpfen an der Ostfront wurde dem westfälischen Oberleutnant Hunsel, Schwadronchef in einer Aufklärungsabteilung, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Der tapfere Offizier, der bei Erkundungen durch seinen persönlichen Einsatz oftmals hervorragende Ergebnisse erzielte, zeichnete sich auch unter anderem bei einem Angriff auf eine sowjetische Stadt besonders aus. Als er mit seiner Schwadron in die Stadt von Westen eindringen wollte, erkannte er Bewegungen der Sowjets nach Norden. Mit blanker Waffe stürmte er seinen Radfahrern voraus und verlegte den Bolschewisten den Weg. Trotz schweren sowjetischen Feuers drang er in die Stellungen der Bolschewisten ein und riß seine Radfahrer mit sich. Im harten Häuserkampf wurden die Sowjets geworfen. Der hervorragenden Tapferkeit des Oberleutnants und die schnelle Einnahme der Stadt zu danken, bei der 1200 Gefangene gemacht und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet werden konnte.

Oberleutnant Hunsel stammt aus Lippborg (Kreis Beckum).

Beruf und Familie

Oerlinghausen. Der Gärtnermeister Ernst Wassermann, Detmolder Straße, konnte am 1. Februar auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Familie des Leinenfabrikanten Müller zurückblicken.



Die erste deutsche Schreibmaschine.

Ende Januar 1867, also vor 75 Jahren, wurde die erste deutsche Schreibmaschine vom Wiener Polytechnikum mit einem günstigen Gutachten bedacht. Der Konstrukteur dieser Schreibmaschine war der Tiroler Tischler Mitterhofer, der sie um das Jahr 1864 baute. Unser Bild zeigt diese erste deutsche Schreibmaschine, die im Laufe der Jahrzehnte so viele Verbesserungen erhielt und nun zu einem unentbehrlichen Bestandteil jedes Büros geworden ist. (Scherl)

Geheimnisvolle Explosion

in australischer Goldgräberstadt.

Wie Reuter aus Perth (Westaustralien) meldet, wurde die Goldgräberstadt Boulder am Montagmorgen durch eine Bombenexplosion erschüttert, durch die ein Haus zerstört wurde. Acht Personen wurden getötet und 20 verwundet. Reuter behauptet dazu weiter, ein Mann sei gesehen worden, der eine Bombe anzündete und in die Küche des Hauses warf. Kurze Zeit darauf hätten sich zwei schwere Explosionen ereignet. Ein altes Hotel in der Nähe sei ebenfalls Opfer dieser Explosion geworden, wobei drei Personen verletzt wurden.

Geschichten aus der Baubude

Eigentlich hieß er Theo Teerwerker. Aber irgendwann hatte ihn ein Maurerpolier, der den tüchtigen und fleißigen, stets frohen Bauhandwerker gut leiden mochte, kurzum „T. T." genannt. Und diese kargen Bruchstücke seines doch so klangvollen Namens waren einfach nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Nur eines Tages hatte T. T. beinahe den Namen „Fürbüre" (Feuerhose) erhalten. Das kam so:

Es war an einem kalten Wintertag. Der unvermittelt einsetzende Frost machte den Bauhandwerkern einen dicken Strich durch alle Arbeitspläne. In der geräumigen Baubude kam ein Kanonenöfchen auf volle Touren. Es war mit Holzklötzchen zugepackt und hatte knallrote Backen. Im nächsten Umkreis hielt es, bis auf T. T. kein Mensch aus. Der schien völlig unempfindlich. Das ärgerte die anderen. „T. T.", sagte plötzlich ein Kamerad, „wenn du es drei Minuten in 15 Zentimeter Abstand vom Ofen aushältst, spendiere ich dir fünf große Helle!"

„Gemacht", sagte T. T. seelenruhig und sonst nichts.

Nach dem ersten Hallo wurde ein 15 Zentimeter langes Stück Holz geschnitten. Dieses Holzstück hatte Theo mit seiner breiten hinteren Plattform gegen die Ofenwand zu drücken. Es geschah. Man nahm sorgfältig die Zeit und hielt vergleichend die Taschenuhr in der Hand. T. T. stand eisern. Eine Minute. Das Holzstück verfärbte sich. Zwei Minuten. Das Holzstück qualmte. Es roch nach angesengtem. Drei Minuten. Schluß! T. T. machte einen tollen Sprung und saß im nächsten Augenblick im äußersten Winkel der Baubude.

„Donnerwetter! Donnerwetter!" staunten die Kameraden.

T. T. stöhnte nicht, aber er verkniff sich auch nicht die Bemerkung: „Aber die fünf kühlen Hellen möchte ich mir jetzt lieber in die Hose schütten, als in den Hals!"

An einem anderen Tage wurde bei einem Geschäftsmann Richtfest gefeiert. Es gab Gulasch, der nicht schlecht schmeckte, und Bier. Das Bier war gut und reichlich, das Fleisch war aber arg knapp.

„Einfache Sache!" sagte Theo. „Wir kapitulieren. Wenn man kein Futter mehr hat, kapituliert man!"

Gesagt, getan. T. T. ging zur Köchin.

„Kapitulieren? Was ist das?" Theo klärte die Küchenfee unmißverständlich auf.

„Kommt nicht in Frage!" antwortete schnippisch das ältere Mädchen mit dem weißen Häubchen. „Die gnädige Frau hat die Portion genau bestimmt und damit basta!"

„Dann werden wir ihr unsere Meinung vortragen."

„Sie ist nicht zu sprechen."

„Trotzdem wird sie unsere Meinung erfahren!"

Zwei Minuten später wehte über dem Richtkranz ein weißes Bettlaken fröhlich im Wind.

Aufgeregt kam die Hausfrau gelaufen. „Was sind das für Unarten? Was soll das heißen?"

„Hat es Ihnen die Köchin nicht gesagt? Es heißt: wir wollen kapitulieren!"

Es gab an diesem Abend Gulasch noch und noch . . .

Hans Berneburg.

Robert Laugs †. In Kassel ist der Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Laugs gestorben, der zu den führenden Männern der deutschen Sängerbewegung gehörte. Er unternahm mit dem Kasseler a-capella-Chor und dem Kasseler Lehrergesangverein, die zu den besten deutschen Chören gehörten, ausgedehnte Konzertreisen. Die Kasseler Musikfeste wurden unter seiner Leitung weit über Westdeutschland hinaus bekannt. Als Konzert- und Operndirigent setzte sich der temperamentvolle Musiker stets bereitwillig für das neuzeitliche Schaffen ein. Lange Jahre wirkte er vor dem Weltkrieg in Hagen.

Wiederherstellung einer Wohnstätte Leonardos da Vincis. Die Stadt Mailand läßt jetzt die Cascina Bolla, das Haus in dem Leonardo da Vinci lange Zeit lebte und wirkte, wiederherstellen. Leonardo da Vinci hat den besten Teil seines Lebens in den Jahren 1484 bis 1499 in Mailand verbracht. Während er das Abendmahl 1499 vollendete, hat er nachweislich in dem heute die Cascina Bolla genannten Hause gewohnt. Das Gebäude stammt aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts und gehörte damals dem Herzog Sforza, ist also wegen seines Alters schon von Wert.

Ein Behring-Preis in Marburg gestiftet. Zum Andenken an den Entdecker des Diphtherie-Serums und Begründer der Serum-Therapie, Emil von Behring, hat die Marburger Universität mit Unterstützung der Behringwerke einen Behringpreis geschaffen, der aus einer Medaille mit dem Bild des Forschers und einem Geldbetrag von 500 RM. besteht. Am 30. Januar gab der Rektor der Universität diese Stiftung bekannt. Der Preis soll alle zwei Jahre für besondere wissenschaftliche Leistungen auf medizinischem und naturwissenschaftlichem Gebiet verliehen werden. Der Rektor gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Stiftung dazu beitragen möge, der Heilkunde neue Wege zu erschließen im Geiste Behrings, der sein ganzes Leben der wissenschaftlichen Forschung im Kampf gegen die Infektionskrankheiten gewidmet hat.

Eulenspiegeldenkmal in Einbeck. Der Schalksnarr Till Eulenspiegel hat, wie man weiß, in zahlreichen deutschen Städten, insbesondere Niedersachsens, sein Wesen getrieben. Auch die gute Stadt Einbeck, wo man einst ein vortreffliches besonderes Bier braute, hat der Schelm besucht. Nun will man ihm auch hier ein Denkmal setzen. Es wird die Gestalt eines Brunnens haben, auf dem Eulenspiegel mit einem Hund im Arm dargestellt wird, weil er die Einbecker einst mit einem Hunde arg anführte. Bis jetzt steht Eulenspiegels einziges Denkmal — wenn man von seinem Grabstein in Mölln absieht — in Braunschweig, wo er entsprechend seinen dortigen Streichen mit Eulen und Meerkatzen an einem Brunnen sitzt, unweit des historischen Bäckerhauses, wo er dereinst aus Kuchenteig diese Tiere buk.

Was bedeutet Albion? Das Wort Albion, das bis ins Mittelalter sehr oft als Bezeichnung für Britannien gebraucht wurde, stammt von den ursprünglich im heutigen Frankreich lebenden Galliern, die das Land wahrscheinlich nach den weißen Kreidefelsen der englischen Küste „Albion", d. h. „weißes Land" nannten. Der Name ist so alt, daß er bereits in einer Beschreibung der nordwesteuropäischen Küsten aus dem sechsten Jahrhundert v. Z., die der römische Dichter Avienus im vierten Jahrhundert n. Z. übersetzte, vorkommt. Der allgemein bekannte Wortgebrauch „perfides Albion" bürgerte sich ein und nach einem Gedicht des Franzosen Marquis de Ximenes aus dem Jahre 1793, in dem es heißt: „Laßt uns das perfide Albion auf seinen Meeren angreifen!"

Stellenangebote

Binderinnen, Weber... innen, für dauernde Be... schäftigung, auch f. halb... Tage, sofort gesucht. Wes... fälische Weberei H. W... Stahel, Kommanditgesell... schaft, Bielefeld, Enger... schestraße 35.

Hausgehilfin, erfahren... für selbständige Stellun... zum 15. Februar ode... später gesucht. Zu er... fragen in der Geschäfts... stelle der Westfälische... Zeitung.

Putzhilfe für 1—2 halb... Tage in der Woche ge... sucht. Rabe, Märkisch... Straße 22.

Die Stimme der Front

Berlin, 2. 2. Aus einer Reihe von Briefen, die dem Reichsminister Dr. Goebbels im Zusammenhang mit seiner Artikelserie im „Reich" zum Thema der Feindpropaganda von Soldaten der Front zugingen, veröffentlichen wir nachfolgend in einem kurzen Auszug einen besonders bemerkenswerten.

Osten, den 10. 1. 42.

Verehrter Herr Reichsminister!

Verzeihen Sie, wenn ich heute Ihre kostbare Zeit, die doch ausschließlich Ihrem deutschen Volke gehört, mit einem Brief in Anspruch nehme. Doch es drängt mich, Ihnen als Stimme der Front gleichsam zum Thema der Feindpropaganda einiges zu schreiben.

Als zu Beginn unseres deutschen, ja europäischen Freiheitskrieges die Bestimmungen über das Abhören ausländischer Sender bekanntgegeben wurden, habe ich, offen gestanden, die darin enthaltenen Maßnahmen nicht ganz verstehen können. Manches erschien mir damals als eine gewisse Härte, ich möchte fast sagen, als Einschränkung persönlicher Freiheit.

Inzwischen ist nun der Krieg gekommen. Er hat uns die einmalige geschichtliche Ueberlegenheit des Feldherrntums unseres Führers klar vor Augen geführt. Er hat uns den heldenhaften Geist des deutschen Soldaten und seiner Führung ebenso bewiesen wie die Ueberlegenheit unserer deutschen Waffen, die daheim der deutsche Arbeiter in enger Verbundenheit mit seinen Soldaten geschaffen hat. Er hat uns aber noch etwas anderes gezeigt, und zwar gerade uns Soldaten, die wir das Glück und die Ehre haben, in den vordersten Reihen kämpfen zu dürfen.

Die ganze Verlogenheit und Niedertracht der feindlichen Propaganda,

sei es seinerzeit der polnischen oder aber besonders der englischen und ihrer, womöglich noch verlogeneren, noch dümmeren Schülerin, der russischen. Wir haben es erlebt, daß zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets gleich nach dem Fall von Luzk, der Gegner in Flugblättern und durch den Rundfunk die Zerschlagung, ja Vernichtung unserer Panzerdivision bekanntgab. Dies eben in dem Augenblick, in dem die gleiche Division über Rowno und Shitomir in kühnem Vorstoß jeden Widerstand brechend bis vor die Tore Kiews vorstieß. Seitdem wurde die gleiche Division mindestens vier- bis fünfmal „geschlagen und ebenso oft vernichtet". Allerdings immer gerade in dem Augenblick, in dem sie in Wirklichkeit zu einem neuen vernichtenden Stoß gegen den Gegner ansetzte oder einen solchen gerade vollendet hatte. Diese Zerschlagung bestand nämlich einzig und allein in den Hirnen russisch-englischer Nachrichtenfälscher und in den Zeitungs- und Rundfunk-„Reportagen" dieser Frontberichter, die die wahre Front noch nie gesehen und ihren Donner nur aus Entfernungen gehört haben, in die sich noch keine, auch nicht die weiteste Granate verirrt hat.

Das ist

ein Beispiel unter hunderttausenden.

Ich könnte beliebig viele andere solcher Beispiele aufzählen, und es gibt wohl kaum einen Soldaten der Ostfront, der nicht mehr als einmal ähnliches aus eigener Anschauung kennengelernt hätte. In jedem Falle aber konnten wir uns vom glatten einwandfreien Gegenteil dessen überzeugen, was da gegen den leichtgläubigen Deutschen losgelassen wurde.

Was aber ist der Zweck solcher aus der Luft gegriffener „Nachrichten"? Es geht den Feinden darum, von innen heraus das deutsche Volk zu zersetzen, um damit zu erreichen, was sie mit den Waffen bisher noch nie erreichten und auch nie erreichen werden.

Wie aber kommen sie bei diesem Kampf gegen das Reich, das sie als Vorbild der Ordnung und des Aufbaues fürchten mußten, auf so ausgefallene, zu oft unsinnige Lügen, mit denen sie doch normalerweise Gefahr laufen mußten, als Lügner erkannt zu werden und der Lächerlichkeit anheimzufallen.

Einer der Gründe dafür mag wohl der sein, daß es ihnen einmal gelungen ist, mit einer solchen Lügenpropaganda das deutsche Volk in entscheidender Stunde innerlich zu entzweien. Um den zweiten Grund zu nennen, muß ich etwas weiter ausholen. Jeder erinnert sich des Wortes vom „fair play", das die Engländer vor dem Kriege mit einem geradezu erstaunlichen Aufwand über die Erde verbreiteten und worunter sie die Anständigkeit, das Spiel mit offenen Karten verstanden oder zumindest verstanden wissen wollten. Auch und gerade nach Deutschland drang dieses

Märchen vom „fair play".

Darauf aber bauten Churchill und ihre kleinen Lügenapostel ihren Plan. Drei Voraussetzungen waren dabei von besonderer Wichtigkeit, um sie nun noch einmal zusammenfassend anzuführen: 1. Die bereits vor dem Krieg in Umlauf gesetzte und leider tatsächlich zu einem fixen Begriff gewordene Parole von der Anständigkeit, dem „fair play" der Engländer und all ihrer Methoden. 2. Die Tendenz des Deutschen, alles mit dem Schein von Objektivität nur irgendwie übertünchte, von außen Kommende als das einzig Richtige anzuerkennen, zumindest aber in jedem Geschwätz und sei es die unsinnigste Lüge, wenigstens einen wahren Kern zu sehen. 3. Schließlich die Neugierde und die überhebliche Geschwätzigkeit gewisser Besserwisser, die in ihrem Drang, sich mit dem Schein des Mehrwissens, des Klügeren zu umgeben, zum gierigen Hörer und Verbreiter aller, auch der dümmsten Lügen werden.

Sehen wir uns noch einmal

ein Beispiel aus der Praxis

an: Die Frau Tratsching, sie hat zufällig den englischen Sender gehört, erzählt geheimnisvoll flüsternd der Frau Gimpel: „Haben Sie schon gehört?" (Aus ganz verläßlicher Quelle natürlich.) Die erste Division soll vernichtet sein. (Wahrscheinlich hat die Frau Tratsching auch schon etwas von der Verlogenheit und den Methoden sowjet-englischer Nachrichtenübermittlung gehört.) „Aber, und hier kommt das, worauf die Lüge überhaupt beruht —, „etwas muß noch dran sein." Der Sohn von der Frau X. hat auch tatsächlich schon vierzehn Tage nicht geschrieben, es muß doch etwas wahres dran sein".

Darauf aber hat Churchill gebaut. Mit der Geschwätzigkeit, ja Dummheit der Frau Tratsching und ihrer zahlreichen Ebenbilder rechnet er, wenn er diese Lügen ausstreut.

Gegen solche

Saboteure unseres Sieges

aber, ob aus Klatschsucht, Dummheit oder bewußter Sabotageabsicht, gegen diese Saboteure der Front ebenso wie der kämpfenden Heimat darf genau so wenig Nachsicht geübt werden wie gegen die britisch-jüdischen Berufsagenten, die da und dort noch ihr finsteres Handwerk treiben und die die volle Härte der deutschen Gegenwehr trifft.

Das ist unsere Meinung zu diesem Thema, die Meinung der Front. Nicht nur mit Interesse, sondern auch mit aufrichtigem Dank verfolgen wir daher alle Maßnahmen, die das Reich und hier in erster Linie Sie, verehrter Herr Reichsminister, in diesem Kampf der Wahrheit gegen die Lüge, im entscheidenden Kampf um unser deutsches Volk und die endlich so hart erstrittene Einigkeit desselben treffen.

Deutschland und sein herrlicher Führer und Feldherr Adolf Hitler Sieg Heil!

Ihr gez.
Hannes Goditus, Gefr.
Feldpostnummer 67 347.

Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer hat befördert mit Wirkung vom 1. Februar 1942: Zu Generalleutnanten: Die Generalmajore: Pilz, Wanger, Prager, Neumann (Friedrich-Wilhelm), Stöwer, Bielfeld, Feldt. Zu Generalmajoren: Die Obersten: Hiepe, Gümbel, von Beeren, Strack, Böhringer, Bäßler, von Block, Hoffmann (Kurt), Kammel, Deindl, Mierzinsky, Heberich, Rittweger, Petersen (Mathias), von Kurnatowsky. Zum Generalarzt: Den Oberstveterinär Dr. Ott; Zu Vizeadmiralen: Die Konteradmirale Krause, von der Marwitz, Hanke; Zum Vizeadmiral (Ing.): Den Konteradmiral (Ing.) Thaeter; Zu Konteradmiralen: Die Kapitäne zur See Haeter (Erich), Rasmus, Kopp (Wilhelm), Lindenau; Zum Konteradmiral (Ing.): Den Kapitän zur See (Ing.) Dipl.-Ing. Grube; Zu Generalen der Flieger: Die Generalleutnante Ritter von Pohl, Pflugbeil; Zu Generalmajoren: Die Obersten Kretzmann, Lucznv, Hänschke, Schilffarth, Lohmann, Drechsel, Hantelmann.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. G. Eberhard von Kurowski, Chef des Stabes eines Armeekorps, und Hauptmann Hugo Schimmel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Ritterkreuzträger Wilhelm Spies gefallen

Bei einem Tiefangriff im Ostfeldzug.

Berlin, 2. 2. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Wilhelm Spies, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist an der Spitze seines Verbandes bei einem Tiefangriff im Ostfeldzug den Heldentod gestorben.

Hauptmann Spies hat sich als einer der hervorragendsten Führer der Luftwaffe bewährt. Als Angehöriger der „Legion Condor" wurde er mit dem Spanienkreuz in Gold mit Schwertern ausgezeichnet. Am 14. 6. 41 wurde ihm für seine hervorragenden Waffentaten das Ritterkreuz verliehen. Er erhielt diese hohe Auszeichnung vor allem für die außerordentlich wagemutigen Tiefangriffe, die er, stets an der Spitze seiner Staffel fliegend, im Südostfeldzug durchgeführt hat und die mit ausschlaggebend für die Vernichtung und Lahmlegung der feindlichen Luftwaffe waren. Von seiner Staffel wurden allein in Serbien und Griechenland 122 Flugzeuge am Boden in Brand geschossen. In schweren Luftkämpfen hat er selbst zehn Flugzeuge abgeschossen.

Druck und Verlag J. D. Küster, Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter Carl Kähne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.



Generaloberst Rommel bei seinen Soldaten

Der ruhmreiche Oberbefehlshaber der Panzerarmee in Afrika, der vom Führer in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Generaloberst befördert worden ist, während einer Besprechung mit dem italienischen Armeegeneral Navarini an der nordafrikanischen Front. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Moosmüller [Sch])

Erfolge im Dschebel-Gebiet

Neue Angriffe der Luftwaffe auf Malta.

DNB Rom, 2. 2. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Im Dschebel-Gebiet wurden in örtlichen Gefechten feindliche Truppen von den italienisch-deutschen Streitkräften, die den Vormarsch fortsetzten, geschlagen.

Die Luftwaffe griff trotz Behinderung durch schlechtes Wetter den im Rückzug befindlichen Gegner an und bombardierte im Hafen von Tobruk vor Anker liegende Schiffe.

Auf Malta verursachten im Verlaufe der Angriffsoperationen der deutschen Luftwaffe einige Volltreffer auf einen Flugplatz einen ausgedehnten Brand. Zahlreiche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom Sonnabend erwähnten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge, wurden nicht ein, sondern drei feindliche Torpedoflugzeuge mit Sicherheit abgeschossen.

13 britische Flugzeuge zerstört

DNB. Berlin, 2. 2. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe bewiesen in den letzten 24 Stunden über dem gesamten Mittelmeerraum erneut ihre Ueberlegenheit über die Briten. Auf der Insel Malta und in Nordafrika wurden verschiedene feindliche Flugstützpunkte angegriffen und wirksam bombardiert. Unsere Besatzungen zerstörten 13 britische Flugzeuge am Boden, während eine größere Anzahl erhebliche Beschädigungen erhielt. Auch in Unterkunftsräumen, Baracken und auf den Rollfeldern wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Deutsche Kampfflieger unternahmen am Wochenende ausgedehnte Flüge über dem nordafrikanischen Kampfgebiet. Die Einsätze erstreckten sich dabei bis weit nach Aegypten, wo mehrere militärische Ziele bombardiert wurden. Ein großes Nachschublager der Briten an der ägyptischen Küste, das der Versorgung ihrer in der Cyrenaika stehenden Truppen dient, wurde überraschend angegriffen. Die Bomben lagen in den einzelnen Zielen, und heftige Explosionen mit rasch um sich greifenden Bränden zeigten die Wirkung.

Das Mittelmeer im Freiheitskampf

W. Z. In Nordafrika wird zur Zeit um die Zukunft des Mittelmeeres gerungen. Churchill hatte seine besten Kräfte und die englisch-amerikanische Rüstungsproduktion eines Jahres an der libyschen Grenze konzentriert, um über die — wie stets — unterschätzte Armee des Generals Rommel hinweg bis Tunis, Algerien, Marokko vorzudringen, mit Hilfe des Verräters de Gaulle die Vichy-Regierung ihres Außenreiches zu berauben, das nordwestliche Afrika zu gewinnen und dann vom afrikanischen Sprungbrett aus Italien zu überwältigen. Damit wäre das Mittelmeer endgültig britisch geworden. Italien hätte keine Möglichkeit mehr gefunden, eine Flotte aufzubauen und ein Kolonialreich zu besitzen. Die Hafenplätze Italiens wären unter ständige britische Bewachung, vielleicht auch Besetzung geraten. Für alle auf Freiheit wartenden Mittelmeervölker, vor allem für die Aegypter und Araber, wäre jede Hoffnung ins Grab gesunken. Und auch die Inder wären von Westen her in dauernder Gefangenschaft gehalten worden.

Das verhindert zu haben, ist der Sinn und die Bedeutung des Sieges, den General Rommel erneut über die Engländer und deren Söldnertruppen errungen hat. In Nordafrika wird der Befreiungskampf um das Mittelmeer ausgefochten. In der Wüste wird schicksalhaft entschieden, ob dieses binnenkontinentale Meer weiterhin nur britische Auffahrt für Indien oder ein freies Meer für die Anliegerstaaten zur Pflege eines eigenen Daseins werden soll. Gibraltar und Suez, die beiden Tore, Malta und Zypern, die mächtigen Festungen, mittwegs, sind noch in britischer Hand. Werden die Engländer in Landschlachten an der Küste geschlagen, verliert auch die Flotte mit dem Union Jack das Mittelmeer.

Handelsnachrichten

Die Bank von Frankreich

Die Währungs- und Finanzpolitik Frankreichs und die Entwicklung der Wirtschaft im Jahre 1941 spiegelte der Geschäftsbericht der Bank von Frankreich wider, der in der HV. des französischen Noteninstituts bekanntgegeben wurde. Es heißt in dem Bericht, daß die Wiederbelebung der französischen Industrie im vergangenen Jahre hauptsächlich auf die deutsche Auftragsverlagerung zurückzuführen war, die fast allen französischen Industrien zugute kam. Das Noteninstitut gewährte dem Staat beträchtliche Vorschüsse zur Deckung der Besatzungskosten, die im Jahre 1941 von 400 auf 300 Mill. ffr. täglich herabgesetzt wurden. Im neuen Haushaltsvorschlag erscheinen die Vorschüsse für die Besatzungskosten mit 109¼ Mrd. ffr. Der Notenumlauf der Bank von Frankreich erhöhte sich im Jahre 1941 um 49 Mrd. ffr. und zwar von 218 auf 267 Mrd. ffr. Im Jahre 1940 war der Notenumlauf auf 67 Mrd. ffr. angestiegen. Durch strenge staatliche Kontrolle soll es gelingen, den französischen Geldmarkt vor zu starken Erschütterungen zu bewahren. Die endgültige Lösung der französischen Geldprobleme muß den Darstellungen des Gouverneurs der Bank von Frankreich zufolge auf spätere Zeiten verschoben werden, wenn die Produktion und der Binnen- und Außenhandel wieder ihre normale Funktion erreicht haben.

Die Bilanz der Bank von Frankreich für das Jahr 1940 weist einen Rohgewinn von 1221 Mill. ffr. gegenüber 1147 Mill. ffr. aus. Die Rückstellungen für Kriegsverluste betrugen 215 Mill. ffr. Der Reingewinn stellt sich auf 445,4 Mill. ffr. gegen 517,3 Mill. ffr. i. V.

Die Steuer- und Zolleinnahmen des Reiches. Nach der Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betrugen die Gesamteinnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1941: 8061,4 Mill. RM. gegen 6965,9 Mill. Reichsmark vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1940, wovon 6800,1 (5591,4) Mill. RM. auf Besitz- und Verkehrssteuern (einschließlich Kriegszuschlägen) und 1281,3 (1395,5) Mill. RM. auf Zölle und Verbrauchssteuern entfallen. Damit sind vom 1. April bis 31. Dezember 1941 insgesamt 23 863,3 Mill. RM. aufgekommen, darunter 20 006,9 Mill. RM. Besitz- und Verkehrssteuern und 3856,5 Mill. RM. Zölle und Verbrauchssteuern.

Daimler-Benz A. G., Stuttgart. Die Daimler-Benz A. G., Stuttgart, begibt zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel nunmehr auf Grund des Beschlusses der oHV vom 29. Juli 1941 25 Millionen RM. neue Stammaktien. Die neuen Aktien, die ab 1. 1. 1942 dividendenberechtigt sind, sollen den Inhabern der alten Aktien im Verhältnis 2:1 zum Kurse von 135 Prozent zum Bezuge angeboten werden. Es ist beabsichtigt, in mäßigen Grenzen eine Kapitalberichtigung durchzuführen, an der auch die neuen Aktien teilnehmen.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Binderinnen, Weberinnen, für dauernde Beschäftigung, auch f. halbe Tage, sofort gesucht. Westfälische Weberei H. M. Stahel, Kommanditgesellschaft, Bielefeld, Engerschestraße 35. 6.

Hausgehilfin, erfahrene, für selbständige Stellung zum 15. Februar oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 4.

Putzhilfe für 1—2 halbe Tage in der Woche gesucht. Rabe, Märkische Straße 28. 7.

Handnäherinnen, auch ungeübte, für leichte Arbeiten, für halbe Tage oder stundenweise, sucht Kleiderfabrik Heidemann, Detmolder Str. 89. 3.

Putzfrau, täglich 1—2 Stunden von kleinem Haushalt in der Spiegelstraße gesucht. Angebote unter C G 2861 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 4.

Putzfrau gesucht. Kreis-Sparkasse Bielefeld. (!

Putzfrau für die Praxisräume gesucht. Dr. Bankoke, Bielefeld, Niederstraße 43. (7

Putzfrau gesucht. Marktstraße 35, parterre.

Putzfrau, ordentliche, für sofort gesucht. Mode Reinold, Obernstr. 32.

Putzhilfe täglich zwei bis drei Stunden vormittags in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Vorstellungen 3—5 Uhr nachmittags. Telef. 4483 nur; Frau Schönrich, Paulusstr. 17, 1. Etage.

Kaufmännischer Lehrling männlich, mit guter Schulbildung, zum 1. April d. J. gesucht. Schriftliche Bewerbung erbeten. August Petring, Herde u. Oefen, Ritterstraße 57. ?*

Suchen Sie eine Hausgehilfin? Dann durch eine Kleine Anzeige in der Westfäl. Zeitung.

Kaufgesuche

Cellobezug zu kaufen gesucht. Krämer, Fröbelstraße 45a.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 1271.

Lenkerschlitten, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter R 1824 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1763 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Käufe u. Verkäufe regelt sicher die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung.

Kindertisch, kleiner, mit und ohne Stühlchen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 1770 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kautsch oder Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 1809 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Drahthaar-Foxterrier (Rüde), junger, mit Stammbaum, gesucht. Angebote unter C W 2879 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Gebrauchtes Fahrrad besorgt schnell und gut eine Kleine Anzeige in der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zentralheizung, Nähe Landgericht, an älteres Ehepaar zu vermieten. Preis 110.—. Angebote unter S 1772 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

Wohnung, 2 od. 3 Räume, in Brackwede, Quelle od. Senne für fleißige Familie gesucht. Der Mann ist gern bereit, in der Landwirtschaft mitzuhelfen. Graphia Hans Gundlach & Co., Brackwede, gegenüber Güterbahnhof. 8

Wilse. Wohnung von 4—6 Räumen gesucht. Tauschwohnung in schöner Wohnlage Bielefelds (4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde) verfügbar. Gefl. Angebote unter K 1754 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Handschuh Wertherstr. verloren. Bitte im Fundbüro abgeben.

Verschiedenes

Armbanduhr gefunden. Abzuholen Oberntorwall Nr. 6, R. Fricke.

Jagdhund, schwarz, entlaufen. Grote, Friedrichstraße 55, Telefon 2277.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/10

FAMILIEN-ANZEIGEN

Erik. 2. 2. 42. Unser drittes Kind, ein kräftiger Junge, ist angekommen. Dieses zeigen in großer Freude an: **Waltraud Voß,** geb. Thiele / **Erich Voß.** Ravensberger Straße 42.

Karin u. Bärbel. In großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir die glückliche Geburt zweier gesunder Mädel an. **Paula Diekmann,** geb. Büchner, **Hugo Diekmann,** Sedanstraße 21, z. Zt. Städt. Krankenhaus. Bielefeld, den 31. Jan. 1942.

Statt Karten. **Heinz-Ulrich.** In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, an. **Erika und Walter Pöhl,** z. Zt. Privatklinik Koblenzer Straße 2.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Laesecke / Erna Laesecke** geb. Heuer. Bielefeld (Stapenhorststraße 19), den 3. Februar 1942.

Statt Karten. Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Walter Bendrig, Lenchen Bendrig,** geb. **Jüngling.** Gütersloh (An der Insel 17) (z. Zt. im Felde), den 3. Februar 1942.

Am 29. Januar 1942 entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Lazarett mein über alles geliebter Mann unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite

Theodor Temme

im 33. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Herta Temme,** geb. Rüter / **Wilhelm Temme und Frau,** geb. Schröder / **Familie Hermann Temme / Familie August Rüter.**

Bielefeld u. Herford, im Jan. 1942. Feldstr. 70, z. Zt. Petristr. 105

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 5. Februar, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 15.10 Uhr.

Die NSDAP., Ortsgruppe Horst Wessel, verliert in dem Pg. Theodor Temme einen echten Kämpfer der Idee des Führers und einen stets einsatzbereiten Kameraden. Er starb für seinen Führer und für Deutschland.

Prante, Ortsgruppenleiter.

Nach Gottes heiligem Willen fiel in hartem Abwehrkampf an der russischen Front in einer späten Nachmittagsstunde des Heiligen Abends mein lieber Mann, der Vater unseres kleinen Söhnchens, mein geliebter, einziger Sohn, unser guter Bruder

Feldwebel

Ludwig Fricke

Inhaber des E. K. II des Weltkrieges und der Spange zum E. K. Wie sein Vater im Weltkriege, so gab auch er sein Leben für uns.

In tiefem Leid: **Alma Fricke,** geb. Welle / **Margarete Fricke,** geb. Schreiber / **Marie Knöppler,** geb. Fricke / **Dr. med. Hans Knöppler / Johanna Kehr,** geb. Fricke / **Studienrat Ferdinand Kehr,** Hauptmann / **Margarete Fricke / Familie Welle.**

Heiden-Hedderhagen, Hirschegg (Allgäu), Bethel, Schmalkalden, Bielefeld, im Januar 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen liebgewordenen Mitarbeiter

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma H. Knüppel & Co

Statt besonderer Anzeige

Der allmächtige Gott nahm zu sich unsern treuen, selbstlosen Vater, unsern lieben, gütigen Großvater, Schwager und Onkel,

Rentner

Julius Schwarzbeck

kurz vor seinem 76. Geburtstag.

Wilhelm Schwarzbeck / Caroline Kracht, geb. Schwarzbeck **Eduard Kracht / Garda Schwarzbeck,** geb. Gambke / **2 Enkelkinder / Familien Hülsewede, Wegescheidt u. Wendt** (Hann.)

Bielefeld (Ellerstraße 28), Berlin-Treptow.

Trauerfeier und Beisetzung: Johannisfriedhof (Kapelle) am Mittwoch, dem 4. Februar, um 14.30 Uhr. Kranzspenden bitten wir am Grabe niederzulegen.

Schormann-Bestattungen, Obertorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57, Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unterrehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Am Freitag, dem 30. Januar, verschied nach längerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, im Alter von 57 Jahren mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater und Schwiegervater, mein lieber, guter Opa, unser stets hilfsbereiter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Wagner

In tiefem Schmerz: **Wwe. Johanne Wagner,** geb. Schelp / **Herta Möller,** geb. Wagner / **Willi Möller,** z. Zt. im Felde / **und Enkelkind Gisela**

Bielefeld, den 2. Februar 1942. Herforder Str. 169

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Februar 1942, nachmittags um 2.30 Uhr, auf dem Nikolaifriedhof, Herforder Straße, statt.

In 18 Jahren hat er den Stadtwerken seine Arbeitskraft in treuer und vorbildlicher Pflichterfüllung zur Verfügung gestellt. Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Stadtwerke Bielefeld.

Am Samstag, dem 31. Januar, entschlief sanft und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Beckmann

im 85. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Hermann Beckmann und Frau Else,** geb. Gehring / **Alma Niehaus,** geb. Beckmann / **Heinrich Niehaus Klara Reuschenberg,** geb. Beckmann / **Erich Reuschenberg und 6 Enkelkinder.**

Bielefeld-Schildesche (Engersche Straße 170), den 2. Februar 1942.

Wir wollen ihn am Mittwoch, dem 4. Februar, um 16 Uhr zur letzten Ruhe betten. Vorfeier um 15.30 Uhr in der Friedhofskapelle zu Schildesche.

Am Samstagnachmittag 16 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Leeker

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ewald Leeker und Frau,** geb. Schuster / **Erich Leeker und Frau,** geb. Tödheide **Willi Leeker und Frau,** geb. Bohle / **und 3 Enkelkinder.**

Bielefeld, den 2. Februar 1942. Kronenstr. 6

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Februar, 14.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst um 14.10 Uhr.

Statt Karten

Am Freitag, dem 30. Januar 1942, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Else Heuvels

geb. Heck

im 59. Lebensjahre.

Für die Hinterbliebenen:

Josef Heuvels.

Bielefeld (Am Güterbahnhof 17).

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. Februar 1942, 13.10 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt Karten

Unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein

Pauline Vogelsang

ist heute früh nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von fast 63 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen: **Wwe. Martha Eickhoff,** geb. Vogelsang, **nebst Geschwistern.**

Brackwede, den 1. Februar 1942. Hermannstr. 4

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Februar, um 14 Uhr vom Trauerhause, Hermannstr. 4, aus statt. Vorfeier daselbst um 13.30 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Bernhard Weber nebst Kindern.

Bielefeld, im Februar 1942.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Freitag früh unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Gundlach

geb. Ordelheide

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer: Hulda Uebing, geb. Gundlach / **Emmy Gundlach / Berta Quante,** geb. Gundlach / **Paul Quante,** z. Zt. im Felde / **Hans Gundlach / Ilse Gundlach,** geb. Spelsberg / **und 4 Enkelkinder.**

Bielefeld, den 30. Januar 1942. Detmolder Straße 28

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige

Heute früh 2.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Höke

In stiller Trauer: **Wwe. Johanne Höke,** geb. Wörmann, **nebst Kindern und Enkelkindern.**

Bielefeld, den 1. Februar 1942. Voltmannstr. 109a

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Februar, dem Tage seines 78. Geburtstages um 15 Uhr von der Kapelle des Schildescher Friedhofes aus statt. Vorfeier um 14.30 Uhr.

Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau, meiner innigstgeliebten, treusorgenden Mutter sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Theodor König u. Sohn Werner

Bielefeld, den 3. Februar 1942.

Trauerdrucksachen in schöner, geschmackvoller Ausführung, erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niedernstraße 27.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wie Du dich bettest, so liegst Du! So wahr ist dieses Sprichwort, daß es im übertragenen Sinne sogar auf die Wahl des Gatten angewandt wurde. Gesunder Schlaf ist die Voraussetzung für alles erfolgreiche Schaffen, für gute Laune und Zufriedenheit. Deswegen wird die junge Braut auch soviel Wert auf gute Betten legen, denn sie weiß: Im Anfang ist's vielleicht egal, aber so mit der Zeit, da werden dann die Wünsche laut: Hättest du man dieses oder jenes so oder so gemacht. Also: hättest du gleich von vornherein größten Wert auf gute Betten gelegt. Daher, meine Damen, gleich richtig kaufen und beim Fachmann kaufen. Bettenkauf ist Vertrauenssache. Um dieses Vertrauen bittet Sie Betten-Tasche, das Betten-Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße, Ecke Elsa-Brändström-Straße (an der Unterführung).

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vukanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße. Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9. Fernsprecher 2589.

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Betten-Stender, Jöllenbecker Straße 50. ?

ANKÄUFE

Kassenschrank, worin u. a. Geschäftsbücher im Format 50×54 cm untergebracht werden können, zu kaufen gesucht. J. D. Küster Nachf. (Hauptbuchhaltung), Fernspr. 61—64.

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8, (Nähe Jahnplatz).

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen, Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6, Ank. Nr. A 41—10 864.

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Westfälische Zeitung. k3

Ford V 8 und andere moderne Personenwagen kauft Kasse ab Standort. Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf 97 54 12. 14. *

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, Dienstag, 3. 2., 17.30—20.30, Pr. II, A 17. Vorst., **Die Petersburger Krönung,** Schauspiel v. Hymnen. — Mittwoch, 4. 2., 17.30—20.30, Pr. III, B 16. Vorst., **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Freitag, 6. 2., 17.30—20.30, Preis III, **Der Zarewitsch,** Operette von Lehár — Sonnabend, 7. 2., 17.30 bis 19.30, Pr. II, Erstaufführung, **Hokuspokus,** Komödie von Kurt Goetz. — Sonntag, 8. 2., 10.30 bis 12.30, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 14—16.30, Reichskriegerbund, **Die Regimentstochter,** kom. Oper von Donizetti; 17.30 bis 20.00, Pr. III, **La Traviata,** Oper von **Verdi.** — Montag, 9. 2., 17.30 bis 20.30, Pr. III, **Saison in Salzburg,** Operette von Raymond. — Dienstag, 10. 2., 17.30—20, Pr. III, **„Der Trouhadour",** Oper von Verdi.

KONZERTE

Wendling-Quartett unter Mitwirkung von Professor Dreisbach (Klarinette). Eintracht, Donnerstag, 12. Febr., 7 Uhr. Reger: Klarinettenquintett, Haydn: Streichquartett 76/I, Mozart Klarinettenquintett. — Karten zu 1.20, 1.80, 2.50, 3.50 RM. Pfeffersche Buchhandlung. z10

GASTSTÄTTEN

Es leuchten die Sterne, das kann man wohl sagen, denn die „Fünf Cabarettiche" sind tatsächlich Sterne am Himmel des Alltages und sorgen für Entspannung nach des Tages Lasten und Mühen. Der Kapellmeister Heinz Wilmes, scharmant und großer Könner! Irene Tiebe die jugendliche Künstlerin von Format! Hugo Geller, der rheinische Bariton mit der wohlklingenden Stimme! Ja, sicher müssen Sie die „Fünf Cabarettiche" gehört haben. Ihr Gastspiel hat am 1. Februar begonnen. Was sagt der Bielefelder zu seinem Landsmann Heinz Wilmes? Das ist Kaffeehaus-Musik! Im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20, jeden Tag ab 16 Uhr die „Fünf Cabarettiche".

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Ferglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. — 1. bis 15. Februar: Sensation des Varietés.

Langes Künstlerspiele. Im Febr. gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. t

VERSCHIEDENES

Privat-Feuerversicherungs-Verein a. G. in Häger über Bielefeld II. Betrifft: Beitragszahlung 1942. Hebetermine finden statt: Donnerstag, 5. Februar 1942, 13—15 Uhr, bei Wirt Hunger, Quelle (Bahnhof), Freitag, 6. Februar 1942, 9.30—11 Uhr, bei Wirt Kleineberg, Vilsendorf, Freitag, 6. Februar 1942, 12—16 Uhr, bei Wirt Gökemeier, Jöllenbeck. Der Vorstand, Weinhorst.

STELLEN-ANGEBOTE

Kaufmännische Angestellte für unsere **Personal-Abteilung** und die Abteilungen: **Rechnungsprüfung, Bau-Buchhaltung, Technischer Einkauf, Registratur** gesucht. Auch weibliche Kräfte kommen in Betracht. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines und des Kennwortes KA/970/WZ sind zu richten an: Mineralöl Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10.

Kraftfahrer u. Motorenschlosser, mehrere, für LKW., von einem Unternehmen bei der OT. für Osteinsatz zu sofort gesucht. Schriftl. Meldungen an Bad Salzuflen, Postfach 97. 10.2t

Fachmann für technische Leitung eines LKW.-Transportunternehmens mit eigener Reparaturwerkstatt unter günstigen Bedingungen für Osteinsatz zu sofort gesucht. Schriftliche Meldungen erbeten an Bad Salzuflen, Postfach 97. z12

Für unsere Licht- und Fotopauserei suchen wir für sofort oder später jüngere weibliche Kraft als Anlernling. Vorstellungen erbeten in unserem Büro, Obernorwall 30, M. Rosenberger & Co.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum Täglich 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr (Hauptfilm jeweils um 2.30, 4.45 und 7.00 Uhr) Aufführung des ausgezeichneten Jenny-Jugo-Lustspiels: **„Viel Lärm um Nixi".** — Neben Jenny Jugo spielen unter der Spielleitung von Erich Engel: Albert Matterstock, Hans Leibelt, Heinz Salfner, H. A. Schlettow, Otto Gebühr. — Ein köstlicher Lustspielfilm, witzig und originell in der Handlung, mit Jenny Jugo als temperamentvollem Mädchen Nixi auf der Flucht vor der Ehe. Ein Film der Entspannung, Lachen und Freude bringt! Eine Pointe jagt die andere! — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol. Heute Dienstag Erstaufführung des neuen Spitzenfilms der Tobis **„Der Meineidbauer".** Ein außerordentlich packendes Filmwerk aus den Bergen der Ostmark nach Ludwig Anzengrubers bekanntem Schauspiel. Schuld und Sühne eines ichsüchtigen Bauern, der durch einen Meineid Hof und Erbe seines Bruders an sich bringt, Not und Kummer und Verwirrung in die Familie trägt und schließlich fast zum Mörder am eigenen Sohne wird. — In den Hauptrollen: das Ensemble der berühmten Exl-Bühne. Fast alle Aufnahmen wurden außerhalb des Ateliers vor dem echten Hintergrund der Tiroler Landschaft gedreht. Spielleitung: Leopold Hainisch. Musik: Professor Rudolf Kattnig. Der Film trägt das Prädikat „volkstümlich wertvoll" und ist für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Die Deutsche Wochenschau. — Die Aufführungen beginnen: 2.30, 4.25, 6.30 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr.

Gloria verlängert des anhaltenden Zuspruches wegen nochmals bis einschl. Donnerstag den überragenden Bavaria-Groß-Film: **„Alarmstufe V".** Neben Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Albert Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hübner und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Dalys eine Hauptrolle dieses Films, eine ungewöhnlich sympathische Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! In diesem Großfilm, der unter der Regie von Alois Joh. Lippl entstand, rollt vor den Augen der Zuschauer eine lebensnahe, menschlich-packende Handlung, im Rahmen eines vielfarbigen Milieus, ab und zeigt zugleich den heldenmütigen Einsatz der Feuerlöschpolizei bei einem Großfeuer! Vorher: Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.10, 4.15, 6.45 Uhr. Hauptfilm: 2.40, 4.45, 7.10 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt von Dienstag bis Donnerstag den fröhlichen Ufa-Film: **„Beates Flitterwoche".** Friedl Czepa, Paul Richter, Albert Florath u. a. m. Sagenhafte Onkels hinterlassen die sagenhaftesten Testamente. Was jedoch der einstige Herr des oberbayrischen Schloßgutes Dachsenstein mit seinem Testament anrichtete, das wurde für die Beteiligten eine Kette der Abenteuer und Mißverständnisse und wird für die amüsierten Zuschauer im Filmtheater ein ganz reizendes, belustigendes Erlebnis! Anfangszeiten: Beifilm (Auf Biegen und Brechen): 2.15, 4.30, 6.55 Uhr; Hauptfilm: 2.30, 4.45, 7.15 Uhr; Wochenschau: 4.05, 6.30 Uhr; Einlaß: 2.00 Uhr nachmittags. Jugend nicht zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Das Tobis-Lustspiel **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Math. Wiemann, Harald Paulsen, Erich Ponto. — Eine reizende Verwandlungskomödie eines netten Mädels, die in puncto Liebe ein kühnes Doppelspiel wagt. — Anfangszeiten: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg, Brackwede. **„Die Kellnerin Anna"** (Das Schicksal einer Mutter) mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Hermann Brix. — Dieser Frauenfilm ist echt und tief wie ein erlebtes Schicksal. — Anfangszeiten: Wochentags: 5.15 und 7.30 Uhr. — Achtung! Achtung! Sonntag 13 Uhr: Märchenvorstellung: **„Die verzauberte Prinzessin".**

UNTERRICHT

Bilanzsicherheit, Kontenplan durch Fernunterricht. Beste Urteile. Prospekt frei. Dr. J. Jaenicke, Rostock B 34.

Sie werden es schon gemerkt haben, daß unsere Bezugsquittungen für diesen Monat etwas anders ausgefallen sind wie sonst. In einer 12maligen Text- und Bildfolge geben wir für dieses Jahr die neue Serie: „Das Ravensberger Land in Wort und Bild" heraus. Damit führen wir Sie durch die Entwicklungsgeschichte Bielefelds und Ostwestfalens, vorbei an die Schönheiten des Ravensberger Landes. Für den Monat Februar haben wir eine Abhandlung über Bethel vorgesehen. Unser Sammelumschlag, für 10 Pfg. bei den Zeitungsboten zu haben, erleichtert Ihnen das Aufbewahren der interessanten Quittungsserie. Westfälische Zeitung, Hauptgeschäftsstelle Niedernstraße 27.

CAPITOL

Heute Dienstag Erstaufführung des neuen Spitzenfilms der Tobis:



Nach dem gleichnamigen Volksstück von **Ludwig Anzengruber**

Näheres siehe unt. „Lichtspiel Theater I"

UNIVERSUM

Täglich 2.00 4.15 und 6.30 Uhr (Hauptfilm 2.30 4.45 und 7.00 Uhr) Kassenöffnung 1.30 Uhr

der bei seiner Uraufführung begeistert aufgenommene Lustspielfilm der MPSS

JENNY JUGO



mit **Albert Matterstock**

Hans Leibelt, H. A. Schlettow, Heinz Salfner, Otto Gebühr, Regie **Er. Engel**

Jugendl. nicht zugelassen. Näh. u. Lichtspieltheater

Gloria

Anhaltenden Zuspruches wegen verlängern wir letztmalig bis einschl. Donnerstag den Bavaria-Großfilm

HELI FINKENZELLER · ERNST v. KLIPSTEIN

ALARMSTUFE V



Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 2.10 4.15 6.45 Uhr Näheres unt. Lichtspieltheater

PALAST-THEATER

Nur von Dienstag bis Donnerstag

Beates Flitterwoche

Friedl Czepa
Paul Richter
Albert Florath

Viel Lachen und viel Freude um einen fröhlichen Ufa-Film von der Bekehrung eines braven, doch ehescheuen Junggesellen.

Jugend nicht zugelassen

[Näheres siehe Lichtspiel-Theater]

Eintracht
Freitag, 6. Febr., 7 Uhr.

Palucca

Einziger Tanzabend der berühmten Tänzerin mit allerneuestem Programm

Am Flügel: Ianka Weinkauff, Dresden

Karten zu RM. 1.50, 2.50, 3.50, 4.50 in der Pfefferschen Buchhandlung.

Fromms Gummiwaren

Erfolgreiche Werbung in der WZ.